

## Ein Aufklärer des Balkan

Dr. Atanas Bogoridi (Ἀθανάσιος Ἰωάννου Βογορίδης)\*

Von DOROTHEA KADACH (München)

*Atanas Bogoridi*<sup>1)</sup>, der zu seiner Zeit einer der gebildetsten und vielseitigsten Männer des Balkans war, der erste Bulgare, der einen ausländischen Doktorgrad erwarb, ist der Nachwelt so gut wie unbekannt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren seine Verdienste unbestritten. Bei *Alexandros Soutsos* heißt es in dem Gedicht „Παιδεία ἑλληνικὴ πρὸ τοῦ 1821“, in dem die für die griechische Aufklärung wichtigsten Persönlichkeiten genannt werden, u. a.:

«Πολυζώιδαι, Πίκκολοι, Γεννάδιοι Σχινάδες,  
Καὶ Βογορίδαι, λόγιοι τοῦ γένους μας λογάδες,  
Εἰς τὰς σχολὰς συνέβρεον τῆς Γέττιγκας, τῆς Πίζας,  
Κ' εἰς πανεπιστήμια τῆς Σένας ἢ Ταμίζας.»<sup>2)</sup>

Sogar in eine deutschsprachige Literaturgeschichte ging der Name *Bogoridi* ein, nämlich in der Übersetzung des Gedichts von *Soutsos*:

„Die Auserlesenen, der Kern des Volks, ein Wogorides,  
Gennadius und Pikkolos, Schinas, Polysoides,  
Voll Wissensdurst nach Göttingen's und Pisa's Schulen eilten,  
Und gern am Seine- und Themsestrand am Born der Weisheit weilten.“<sup>3)</sup>

Nach seinem Tod im Jahr 1826 erschien in dem Amtsblatt der neuen griechischen Regierung in Navplion ein sehr schmeichelhafter Nachruf<sup>4)</sup>; auch noch 1869 war man sich seiner Verdienste um die griechische Aufklärung bewußt, der Nachruf wurde im Bd. 20 der Athener Literaturzeitschrift *Pandora* abgedruckt, wobei es in der Vorrede hieß:

---

\*) Diese Arbeit ist mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft — Sonderforschungsbereich 18, Südosteuropaforschungen München — entstanden.

<sup>1)</sup> In dieser Arbeit wird stets die bulgarische Namensform benutzt; nur in Zitaten erscheinen die griechische Form Βογορίδης und die deutsche Form *Wogorides* oder *Vogorides*. Das gleiche gilt für *Nikola Sava Pikolo*. Griechische Namen werden stets in der ursprünglichen Schreibweise angeführt, also z. B. *Korais* (und nicht *Coray*).

<sup>2)</sup> Zitiert nach V. P u n d e v, *Grücko-bŭlgarski literaturni sravnenia*. Sofia 1929. In: *Spisanie na BAN*, kn. XXXVIII, S. 213.

<sup>3)</sup> A. Elissen, *Versuch einer Polyglotte der Europäischen Poesie*. Leipzig 1846, S. 402.

<sup>4)</sup> *Γενική Ἐφημερίς τῆς Ἑλλάδος*, 1826, ἀρ. 72.

«Ὁ νέος οὗτος, φαίνεται, πολλήν εἶχε τὴν ἀξίαν ὡς ἐξάγεται καὶ ἐξ ὅσων λέγει ὁ ἀείμνηστος Ἰάκ. Ρίζος, καὶ ἐκ τῆς βιογραφίας, ἣν ἔγραψεν ἕτερος ἀείμνηστος, ὁ Θεόκλ. Φαρμακίδης, οἰκειότατος φίλος τοῦ Ἀθανασίου.»<sup>5)</sup>

Mit fortschreitendem Nationalbewußtsein der Balkanvölker, das auch im kulturellen Bereich seine Spuren hinterließ, geriet *Atanas Bogoridi*, der Bulgare, der griechisch schrieb, in Vergessenheit, denn er paßte in kein Schema mehr. In der Enzyklopädie der neugriechischen Literatur heißt es von ihm nur noch: „Literat, Arzt und Hellenist, Freund von Ad. Korais und Mitarbeiter des ‚Logios Ermis‘. Er verbrachte den größten Teil seines Lebens in Paris, wo er 1826 auch starb. Er veröffentlichte im ‚Logios Ermis‘ zahlreiche bedeutende philologische und kritische Studien.“<sup>6)</sup> Neuere griechische Literaturgeschichten wie die von *Dimaras*, *Kordatos* und *Politis* erwähnen *Bogoridi* nicht mehr.

In bulgarischen Literaturgeschichten, die alle aus dem Geist der bulgarischen Wiedergeburt entstanden, d. h. sehr national geprägt sind, wird *Atanas Bogoridi* nur am Rande erwähnt, als einer, der völlig gräzisiert war und damit bedeutungslos für die bulgarische Literaturgeschichte. So heißt es bei *Bojan Penev*: „Atanas Bogoridi, Doktor der Medizin, hatte sich in einem solchen Grade die griechische Kultur angeeignet, daß er heute mit vollem Recht als griechischer Schriftsteller betrachtet wird.“<sup>7)</sup> Er gehört zu jener Gruppe, von der Veselin Beševliev schreibt: „Einzelne Bulgaren, die griechische Schulen besuchten, ließen sich so stark von der Kultur der alten Griechen beeindruckten, daß sie sich zum Griechentum bekannten und es vorzogen, sich als Griechen auszugeben. Dies war der Fall z. B. bei dem bekannten Dr. N. Piccolo aus Tŭrnovo.“<sup>8)</sup> D. h. aus dieser Perspektive kommt den bulgarischen Autoren, die griechisch schrieben, keinerlei Bedeutung zu, da sie sich nicht direkt für die bulgarische Wiedergeburt einsetzten; eine Forderung, die auch Beševliev erhebt, indem er fortfährt: „Die meisten hielten aber das Bewußtsein ihrer Volkszugehörigkeit lebendig und wurden Führer der nationalen Wiedergeburt des Bulgarentums.“<sup>9)</sup> Diese Richtung wird auch noch in einer bulgarischen Literaturgeschichte der letzten Jahre vertreten, wo es heißt: „Der griechische Einfluß war so stark, daß so begabte Persönlichkeiten wie *Nikola Pikolo* und *Atanas Bogoridi* ihre Muttersprache vergaßen.“<sup>10)</sup> Das ist ein vernichtendes Urteil aus der Sicht der national ausgerichteten bulgarischen Literaturbetrachtung.

<sup>5)</sup> Νέα Πανδώρα, τ. Κ', 414.

<sup>6)</sup> Χ. Πάτση, Μεγάλη ἐγκυκλοπαιδεία τῆς νεοελληνικῆς λογοτεχνίας [Große Enzyklopädie der neugriechischen Literatur], τ. 4, sp. 213.

<sup>7)</sup> B. Penev, *Istorija na novata bŭlgarska literatura*. Bd. 3, Sofia 1933, S. 110.

<sup>8)</sup> Veselin Beševliev, *Der Widerhall des neugriechischen Sprachkampfes im Bulgarien des vorigen Jahrhunderts. Probleme der neugriechischen Literatur II*, Berlin 1960, S. 50.

<sup>9)</sup> Ebenda.

<sup>10)</sup> I. Bogdanov, *Kratka istorija na bŭlgarskata literatura*. Bd. 1, Sofia 1969, S. 485 f.

Erst in den letzten Jahren findet sich in der bulgarischen Literaturwissenschaft eine objektivere Betrachtung der Epoche der frühen Wiedergeburt, d. h. der Zeit, die überwiegend unter griechischem Einfluß stand. So wird zugestanden: „Die extreme Vorliebe für alles Griechische . . . und die Abtrünnigkeit, . . . waren weniger die Folge einer unmittelbaren Einwirkung der griechischen Geistlichen, Lehrer oder Händler als vielmehr des Mangels an bestimmten gesellschaftlich-politischen, gesellschaftlich-moralischen und kulturellen Grundlagen des bulgarischen Volkes zu jener Zeit, als die sich entwickelnde neue bürgerliche Gesellschaftsordnung mit den alten mittelalterlichen Gegebenheiten in Widerspruch geriet.“<sup>11)</sup> (Wobei „extreme Vorliebe“ und „Abtrünnigkeit“ noch immer abqualifizierende Vokabeln darstellen.) Ein Blick auf die objektiven kulturellen Gegebenheiten des frühen 19. Jahrhunderts zeigt sehr deutlich, warum sich junge Bulgaren die griechische Sprache und Kultur aneigneten: „Bei dem Fehlen einer neubulgarischen Kultur eröffnete die griechische Kultur den Weg zu Bildung und höherer Kultur. . . . Für junge Bulgaren, die sich durch Bildung erheben wollten, zeichnete sich die griechische Kultur durch drei wesentliche Momente aus: gut geführte Mittelschulen, in denen nicht nur klassische Bildung vermittelt wurde, sondern auch Naturwissenschaften und Fremdsprachen; die reiche griechische Literatur, Originale und Übersetzungen, in der nicht nur die altgriechischen Autoren und die neugriechischen Schriftsteller vertreten waren, sondern auch in Übersetzungen die zeitgenössische westliche Wissenschaft und Philosophie. . . . Und drittens die in ihrer Formierung fortgeschrittenere . . . neugriechische Literatursprache, die sich junge Bulgaren aneigneten und die sie später in ihren literarischen Arbeiten benutzten.“<sup>12)</sup> Bei einer Würdigung dieser Momente ist verständlich, warum einige der ersten Aufklärer aus Bulgarien griechisch und nicht bulgarisch schrieben.

Auch Tatjana Kirkova stellt die Frage, ob sich *Bogoridi* als Grieche fühlte<sup>13)</sup>. Für *Bogoridi* selbst stellte sich diese Frage offenbar nicht, denn in seinen — bis jetzt bekannten — literarischen Zeugnissen und Briefen wird dieses Thema nicht berührt. Es ist aber ohne Zweifel, daß er aus seiner bulgarischen Abstammung kein Hehl machte, denn bei seinen Zeitgenossen war er als Bulgare bekannt (*Pharmakidis* erwähnt das im Nachruf, *Pikolo* in seinen Briefen). Noch 1860 wird in einem Artikel einer Athener Zeitung hervorgehoben, daß auch der Bulgare *Atanas Bogoridi* Mitglied der *Philiki Etaireia* und Mitarbeiter des *Logios Ermis* war<sup>14)</sup>. Für die Zeit, in der *Bogoridi* lebte, war das Problem von unterschiedlicher National- und Kulturzugehörigkeit aber nicht aktuell.

---

<sup>11)</sup> St. Maslev, Die Rolle der griechischen Schulen und der griechischen Literatur für die Aufklärung des bulgarischen Volkes zur Zeit seiner Wiedergeburt. Über Beziehungen des Griechentums zum Ausland in der neueren Zeit. Berlin 1968, S. 383.

<sup>12)</sup> T. E. Kirkova, Doktorskata disertacija na d-r Atanas Bogoridi. In: Sbornik Nikola B. Michov, Sofia 1959, S. 196.

<sup>13)</sup> Ebenda, S. 197.

<sup>14)</sup> *Elpis* Nr. 1056, vom 21. 6. 1860.

Neben den verschiedenen Tendenzen in der Literaturwissenschaft scheinen aber noch andere Gründe dafür maßgebend zu sein, daß *Bogoridi* heute weitgehend unbekannt ist: er starb jung, im Alter von etwa 38 Jahren (sein genaues Geburtsdatum ist nicht bekannt); er stand stets im Schatten seines berühmten Bruders, des Fürsten *Stefan Bogoridi*, der durch seine politische Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte — und *Atanas Bogoridi* mußte bei den damaligen politischen Verhältnissen im Osmanischen Reich auf den Bruder Rücksicht nehmen, konnte nicht so eintreten für das Ideal der Befreiung von der Türkenherrschaft, wie er es wohl gewünscht hätte; und er gehörte jener frühen Epoche der bulgarischen Wiedergeburt an, in der es keine bulgarischen Zeitungen gab, in der Bildung und Wissen nur auf Griechisch weitergegeben werden konnte.

Aber als Lehrer am griechischen Lyzeum in Bukarest — das von den Angehörigen aller Nationen des Balkans besucht wurde —, als Gründungsmitglied der Griechisch-dakischen Gesellschaft, als ständiger Mitarbeiter der ersten griechischen Zeitschrift, des *Logios Ermis*, der von allen Gebildeten im Osmanischen Reich und von zahlreichen Philhellenen Westeuropas gelesen wurde, als — nicht namentlich genannter — Mitarbeiter von *Ikens* „Leukothea“, die das deutschsprachige Publikum mit den kulturellen Verhältnissen im griechisch-türkischen Raum bekannt machte, und als enger Mitarbeiter von *Adamantios Korais* im Kampf um die Befreiung von der Türkenherrschaft hatte *Atanas Bogoridi* einen nicht geringen Anteil an der frühen Periode der Aufklärung auf dem Balkan.

Die schon erwähnte Einstellung der griechischen und bulgarischen Literaturgeschichten zu *Bogoridi*, seine persönliche Zurückhaltung und teilweise anonyme Tätigkeit haben dazu geführt, daß es sehr wenige direkte Zeugnisse über *Bogoridi* gibt, daß seine Veröffentlichungen verstreut sind, seine politische Tätigkeit mühsam rekonstruiert werden muß.

Diese Arbeit ist ein erster Versuch, das Werk und die Bedeutung *Bogoridis* für die Aufklärung auf dem Balkan darzustellen. Als Quellen kommen bis jetzt dabei vor allem in Frage: der *Logios Ermis*, *Ikens* „Leukothea“, der Briefwechsel von *Korais*, von Metropolit *Ignatios* und von *Bogoridis* Landsmann und Studiengenossen *Nikola S. Pikolo*.

## I.

Über das Leben von *Atanas Bogoridi* ist relativ wenig bekannt. Alles, was man weiß, stammt aus einem Nachruf, den sein Freund *Theoklitos Pharmakidis*<sup>15)</sup> 1826 in der *Γενική Έφημερίς τῆς Ἑλλάδος* veröffentlichte. Dieser Nachruf ist voll von lobenden Epitheta, berichtet über den Lebensweg von *Bogoridi*

<sup>15)</sup> Θεόκλητος Φαρμακίδης (1784—1860) aus Thessalien, Anhänger von *Korais*. Verbrachte einige Zeit in den Donaufürstentümern, studierte dann in Göttingen Theologie. Ab 1816 Mitherausgeber des *Logios Ermis*.

allerdings nur in Umrissen und bringt wenig Konkretes. Den bulgarischen Angaben über *Bogoridi* liegt immer dieser Nachruf zugrunde<sup>16)</sup>.

Der Vater von *Atanas Bogoridi* war der Kaufmann *Cenko* (auch *Conko* oder *Cončo*), der Sohn von *Stojko Vladislavov*, der später als *Sofronij*, Bischof von *Vraca* bekannt wurde<sup>17)</sup>. Und so nannte sich *Bogoridi* auch *Atanas Conkov* (*Atanas Ivanov*)<sup>18)</sup>, in griechischer Umgebung wurde daraus Ἀθανάσιος Ἰωάννου. Der Zunahme *Bogoridi* wurde offensichtlich von *Sofronij Vračanski* angenommen, als er Bischof von *Vraca* wurde, und ging dann auf seine Enkel über. Über den Ursprung des Namens *Bogoridi* werden in der bulgarischen Literaturwissenschaft zwei verschiedene Auffassungen vertreten. Zeitgenossen der Familie *Bogoridi* wie *Gavril Krüstevič* und *Petko R. Slavejkov* waren der Meinung, daß der Name *Bogoridi* eine bewußte Erinnerung an den ersten christlichen bulgarischen Zaren *Boris-Mihail* darstelle, der von byzantinischen Chronisten *Bogoris* genannt wurde, und außerdem den bulgarischen Ursprung seines Trägers andeute. Nach neuerer Auffassung stammt der Name von der Dialektform „Vügürecüt“, mit der *Pop Stojko* von seinen Landsleuten bezeichnet wurde; als *Sofronij Vračanski* Bischof wurde, wurde der Name über die russische Zwischenform „Vogorec“ gräzisiert zu *Vogoridis*<sup>19)</sup>.

Es ist erwiesen, daß *Atanas Bogoridi* — wie auch sein älterer Bruder *Stefan* (*Stojko*) — in *Kotel* (*Kazan*) in Bulgarien geboren wurde. Die Angabe in der Dissertation „aus *Alvanitochori* in *Thrazien*“ bezieht sich nicht wirklich auf den Geburtsort, sondern auf den Ort, in dem *Bogoridi* seine Kindheit verbrachte, da die Familie dorthin übersiedelte<sup>20)</sup>. Leider ist jedoch das genaue Geburtsdatum von *Atanas Bogoridi* nicht bekannt. Im Nachruf von *Pharmakidis* findet sich nur die Angabe, daß er mit siebzehn Jahren Nachfolger seines 1805 verstorbenen Lehrers *Lambros Photiadis*<sup>21)</sup> wurde. Das würde bedeuten,

<sup>16)</sup> Vgl. z. B. M. D. Balabanov, Gavriil Kŭrstovič, naroden děec, knižovnik, sŭdija, upravitelj. Sofia 1914. (Hier befindet sich auch eine bulgarische Übersetzung des Nachrufs von *Pharmakidis*.) Oder die Arbeit von N. Načov, Knjaz Stefan Bogoridi. In: *Sbornik na BAN*, kn. XXIV/14, 1931. S. a. den Artikel von N. Trajkov, Biografijata na d-r Atanas Bogoridi ot Kotel, vnuk na Sofronija Vračanski. *Zora* Nr. 3914 vom 23. 7. 1932.

<sup>17)</sup> E. Bogoridi, Edin bŭlgarin iz minalitě vrěmena knjaz Stefan Bogoridi. In: *Periodičesko spisanie na bŭlgarskoto knižovno družestvo v Sofija*, god. XXII, sv. 9/10, 1910, S. 471.

<sup>18)</sup> Načov, Knjaz Stefan Bogoridi, S. 59.

<sup>19)</sup> Vgl. dazu: S. Baeva, Sofronij Bogoridi — episkop Vračanski i negovite naslednici. Biografičeski beležki ot Petko R. Slavejkov. In: *Izvestija na dŭržavnite archivi*, kn. 15, Sofija 1968, S. 184 und: Vasil Kiselkov, Sofronij Vračanski. Sofija 1963, S. 38 f.

<sup>20)</sup> Die Angabe von *Pharmakidis*: *Arvanitochori* bei *Tŭrnovo* (»Ἀρβανιτοχωρι, κωμόπολιν πλησίον τοῦ Τουρνόβου κειμένην«) führte zu gelegentlichen Verwechslungen mit der Stadt *Tirnavos* in *Thessalien*, z. B. bei Ἀλέξανδρος Σούτσος, Πανόραμα τῆς Ἑλλάδος [Panorama von Griechenland]. *Navplion* 1833, Bd. I, S. 76.

<sup>21)</sup> Λάμπρος Φωτιάδης (ca. 1750—1805). Von 1792 bis zu seinem Tode Professor für griechische Philologie an der griechischen Akademie in *Bukarest*. *Photiadis* galt als

daß *Bogoridi* 1788 geboren wurde. Die Dissertation von *Bogoridi* enthält kein Geburtsdatum; ebenso die alten Matrikeln der Universität Würzburg<sup>22)</sup>. In der Autobiographie von *Sofronij Vračanski* findet sich jedoch ein Hinweis, daß seine Familie (d. h. die Familie seines Sohnes) im Jahre 1793 von Kotel nach Arbanasi (Arvanitochori) zog<sup>23)</sup>. Damit erscheint 1788 als Geburtsjahr von *Atanas Bogoridi* durchaus glaubwürdig, denn auch *Pharmakidis* berichtet, daß *Atanas Bogoridi* in sehr jungen Jahren von Kotel nach Arbanasi kam.

In der Vorrede zu seiner Dissertation bezeichnet sich *Bogoridi* als Grieche. („Du aber, geneigter Leser! verzeihe, wenn die That hinter dem Willen zurückblieb, und wenn der Grieche nicht im Stande war, die Fülle der deutschen Sprache nach ihrer ganzen Bedeutung zu benutzen.“<sup>24)</sup>) Er paßte sich damit jedoch nur dem damals herrschenden Sprachgebrauch an; die Bezeichnung „Grieche“ meinte nicht wirklich die Nationalität, sondern einen Christen aus dem Osmanischen Reich, natürlich orthodoxer Konfession<sup>25)</sup>, da in der Türkei die Nationalität mit der Religion rechtlich identisch war<sup>26)</sup>, eine autokephale bulgarische Kirche aber noch nicht existierte<sup>27)</sup>. Aus diesem einen Satz in der Vorrede zur Dissertation läßt sich deshalb kaum ableiten, daß sich *Bogoridi* wirklich als Grieche im engeren Sinne fühlte.

*Atanas Bogoridi* wurde, wie auch seine beiden älteren Brüder *Stojko* (später *Stefan*) und *Georgi*, nach Bukarest geschickt, um die dortige griechische Akademie (Bejskata Akademija) zu besuchen, die zu jener Zeit eine der besten Schulen innerhalb des Osmanischen Reiches war und die hervorragendsten griechischen Gelehrten zu ihren Professoren zählte. Leider ist nicht bekannt, wann die drei Brüder nach Bukarest gingen<sup>28)</sup>, und es ist auch nicht erwiesen, ob sie tatsächlich alle drei gleichzeitig mit dem Besuch dieser Schule begannen bzw. überhaupt zur gleichen Zeit dort waren. Das Geburtsdatum des ältesten

---

einer der bedeutendsten Philologen seiner Zeit. Im Sprachkampf vertrat er zuerst eine stark archaisierende Richtung, schloß sich dann aber *Korais* an.

<sup>22)</sup> An dieser Stelle möchte ich Herrn Bibliotheksdirektor *Dr. Hans Böhm* von der Universitätsbibliothek Würzburg meinen herzlichsten Dank dafür aussprechen, daß er die Matrikeln und das Rektoratsarchiv der Universität Würzburg für mich durchgesehen hat.

<sup>23)</sup> Avtobiografija na Sofroni Vračanski ot d-r P. N. Orěškov. Sofija 1914, S. 96 f.

<sup>24)</sup> Athanasius Vogorides, Betrachtungen über die Verdauung im menschlichen Magen. Würzburg 1817, S. 4.

<sup>25)</sup> S. darüber auch: T. E. Kir k o v a, Doktorska disertacija, S. 116. Vgl. dazu auch: Biblioteka d-r Iv. Seliminski. Sofija 1904—1907, kn. II, S. 96.

<sup>26)</sup> M. Murko, Die südslavischen Literaturen. Die osteuropäischen Literaturen und die slavischen Sprachen. Berlin und Leipzig 1908, S. 239.

<sup>27)</sup> *Bogoridi* wurde zwar auch später gelegentlich noch als Grieche bezeichnet, z. B. bei E. Turczynski, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos. München 1959, S. 207, doch in Griechenland galt er — zumindest nach seinem Tode — als Bulgare.

<sup>28)</sup> Auch die neueste Arbeit über die Schulen von Bukarest und Jassi von A. Camariano-Cioran, Academiile domnești din București și Iași, București 1971, führt die drei Brüder *Bogoridi* in den Schülerlisten (S. 220) ohne Jahreszahlen.

Bruders, des späteren Fürsten *Stefan Bogoridi*, der es in türkischen Diensten zu hohen Ehren brachte, ist nicht eindeutig festgestellt. Die Angaben schwanken: 1770<sup>29)</sup>, 1773<sup>30)</sup> und 1775<sup>31)</sup>. In jedem Fall bestand zwischen *Atanas* und *Stefan* ein beträchtlicher Altersunterschied, der es unwahrscheinlich macht, daß sie gleichzeitig mit dem Schulbesuch begonnen bzw. die Schule zur gleichen Zeit besucht haben. Aus der Autobiographie von *Sofronij Vračanski* erfahren wir, daß im Jahre 1798 Arbanasi von räuberischen Horden überfallen wurde, die es völlig zerstörten. Seine Kinder (d. h. Sohn mit Enkelkindern) flohen nach Kotel, wo er sie in erbärmlichen Verhältnissen vorfand<sup>32)</sup>. Das bedeutet, daß zumindest *Atanas* als Jüngster zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Bukarest war. Den Lebensbeschreibungen von *Stefan Bogoridi* ist zu entnehmen, daß dieser bereits 1799 die Schule beendet hatte und in türkischen Diensten nach Ägypten ging<sup>33)</sup>. Damit muß als sicher angenommen werden, daß *Stefan* und *Atanas Bogoridi* ihre Schulzeit in Bukarest nicht gemeinsam verbrachten.

Es erscheint jedoch denkbar, daß *Atanas* im Herbst 1798 oder Anfang 1799 mit dem Schulbesuch in Bukarest begann. Jedenfalls geht aus der Autobiographie von *Sofronij Vračanski* hervor, daß seine Enkel im Jahre 1803 die Schule in Bukarest bereits besuchten (über den mittleren Bruder *Georgi* ist leider nichts Näheres bekannt) und er deshalb von Vidin nach Bukarest ging<sup>34)</sup>. Damit sind alle Interpretationen hinfällig, daß der Großvater es war, der seinen Enkeln den Besuch dieser berühmten Schule ermöglichte<sup>35)</sup>. Man kann also wohl annehmen, daß *Atanas Bogoridi* die Akademie von Bukarest in der Zeit von 1798/99 bis 1805 besuchte.

*Pharmakidis* berichtet in seinem Nachruf, daß *Bogoridi* in Bukarest zunächst die Vorbereitungs-klasse besucht habe, da er nicht genügend Griechisch gekonnt habe. Diese Angabe überrascht, wenn man sich die kulturelle Situation vergegenwärtigt, die in Arbanasi herrschte, dem Ort, an dem *Bogoridi* die Jahre vor seiner Abreise nach Bukarest verbrachte. Gerade in Arbanasi war der griechische Einfluß besonders stark (obwohl hier eine rein bulgarische Bevölkerung lebte), bereits für das Jahr 1740 ist dort eine griechische Schule bezeugt<sup>36)</sup>. Deshalb sollte man eigentlich annehmen, daß *Bogoridi*, als er im

<sup>29)</sup> N. Jonkov-Vladikin, Něšto za Bogoridevci. In: *Periodičesko spisanie na bŭlgarskoto knižovno družestvo vo Sofija*, god. XIII, 1901, kn. 8—9, S. 803.

<sup>30)</sup> Χρ. Στασινοπούλου, Λεξικό τῆς ἐλληνικῆς ἐπαναστάσεως τοῦ 1821 [Lexikon der griechischen Revolution], Bd. 1, Athen 1970, S. 280. Das Geburtsjahr 1773 ergibt sich aus der Angabe, daß *Stefan Bogoridi* 1859 im Alter von 86 Jahren starb. Leider keine Quellenangaben.

<sup>31)</sup> E. Bogoridi, Edin bŭlgarin, S. 471.

<sup>32)</sup> Avtobiografija na Sofroni Vračanski, S. 103.

<sup>33)</sup> E. Bogoridi, Edin bŭlgarin, S. 471 und S. Baeva, Sofronij Bogoridi, S. 203, Anm. 18.

<sup>34)</sup> Avtobiografija na Sofroni Vračanski, Sofia 1910, S. 116.

<sup>35)</sup> S. z. B. S. Baeva, Sofronij Bogoridi, S. 189.

<sup>36)</sup> S. dazu D. Iv. Papazov, Selo Arbanasi. In: *Sbornik BAN*, kn. XXXI, 1937, S. 4 ff.

Alter von etwa zehn Jahren nach Bukarest kam, das Griechische in ausreichendem Maße beherrschte.

Jedenfalls war *Atanas Bogoridi* wohl ein ausgezeichnete Schüler und entwickelte sich im Laufe seiner Schulzeit zu einem hervorragenden Kenner der griechischen Sprache und Literatur, denn als im Jahre 1805 sein Lehrer *Lambros Photiadis* starb (der einer der hervorragendsten Professoren dieser Schule gewesen war und viel zu ihrem großen Ansehen beigetragen hatte), wurde *Atanas Bogoridi* zu seinem Nachfolger gewählt und mit dem Katheder für griechische Philologie betraut. Das war für den erst siebzehnjährigen *Bogoridi* ohne Zweifel eine große Ehre und bewies ein hohes Maß an Vertrauen in seine Fähigkeiten.

In dieser Funktion wirklich tätig war *Bogoridi* zunächst wahrscheinlich nur ein Jahr, denn während des russisch-türkischen Krieges war der Unterricht an der Bukarester Akademie weitgehend lahmgelegt (1806—1810)<sup>37)</sup>. Es gibt keinerlei Nachrichten darüber, was *Bogoridi* in dieser Zeit machte und ob er die ganze Zeit in Bukarest war. Als aber 1810 *Ignatios*, früherer Metropolit von Arta, Metropolit der Walachei wurde, nahm sowohl die Bukarester Akademie wie überhaupt die griechische Kultur in der Walachei einen ungeheuren Aufschwung. Die bisherige Akademie wurde neu organisiert und erhielt den Namen *Λύκειον*<sup>38)</sup>. *Atanas Bogoridi* war einer der Professoren, die zahlreiche Neuerungen in der Unterrichtsmethodik durchführten, und trug durch seine Arbeiten wesentlich zu dem hohen Stand der Geisteswissenschaften in dieser Schule bei.

Als Metropolit *Ignatios* noch im gleichen Jahr eine literarische Gesellschaft gründete, die *Φιλολογική Έταιρεία*, auch *Γραικοδακική Έταιρεία* genannt, da ihr zahlreiche Rumänen angehörten, befand sich *Bogoridi* unter den Gründungsmitgliedern und nahm mit verschiedenen literarischen Beiträgen aktiv an ihrer Arbeit teil. Und er wurde auch einer der wichtigsten Mitarbeiter des *Logios Ermis*, der ersten griechischen literarischen Zeitschrift, die mit Hilfe des Metropoliten *Ignatios* und der Philologischen Gesellschaft von Bukarest begründet worden war und deren erste Nummer unter der Schriftleitung von *Anthimos Gazis*<sup>39)</sup> am 1. Januar 1811 in Wien erschien. Über die Wirksamkeit von *Bogoridi* in dieser Zeit gibt es zahlreiche Zeugnisse, wie noch zu zeigen sein wird.

Im Oktober 1811 gab *Bogoridi* seine Stelle am Bukarester Lyzeum auf, verließ die Donaufürstentümer und ging nach Wien, um dort Medizin zu studieren.

<sup>37)</sup> Leukothea. Eine Sammlung von Briefen eines geborenen Griechen über Staatswesen, Literatur und Dichtkunst des neueren Griechenlands. Herausgegeben von D. Carl Iken, Leipzig 1825, S. 251.

<sup>38)</sup> Camariano-Cioran, Academiile, S. 47 ff.

<sup>39)</sup> Ἀνθίμος Γάζης (1764—1837), seit 1795 Pfarrer der griechischen Gemeinde in Wien. In den Jahren 1809—1816 veröffentlichte er ein griechisches Lexikon in drei Bänden, das weite Verbreitung fand. Er übersetzte zahlreiche naturwissenschaftliche Werke ins Griechische.



Metropolit *Ignatios* versuchte bald nach seiner Ankunft in Bukarest das Erziehungswesen und die Aufklärung in der Walachei auf eine breitere und solidere Basis zu stellen, indem er ausgesuchte junge Leute als Stipendiaten zum Studium nach Europa schickte; nach ihrer Rückkehr sollten sie mit dem erworbenen Wissen ihrem Vaterland nützlich sein<sup>40</sup>). Auch noch während seines Aufenthalts in Wien und Pisa setzte er diese Praxis fort und blieb in ständigem Kontakt mit seinen Stipendiaten und kümmerte sich um ihre Fortschritte, wie sein Briefwechsel bezeugt. Es ist nicht wirklich nachweisbar (jedenfalls nicht mit dem bis jetzt bekannten Material), daß auch *Atanas Bogoridi* zu diesen Stipendiaten gehörte; seine engen, fast freundschaftlichen Beziehungen zu Metropolit *Ignatios* und das Wohlwollen und die Wertschätzung, die ihm dieser entgegenbrachte, machen diese Annahme jedoch sehr wahrscheinlich. Dazu kommt, daß seine Freunde, die mit ihm zusammen in Europa studierten — *Stefanos Kanellos*, *Alexandros Glarakis*, *Kyrillos Liverios* —, durchweg Stipendiaten des Metropoliten waren. Es ist deshalb anzunehmen, daß auch *Bogoridi* zum Kreis der Stipendiaten gehörte.

1815 (das genaue Datum ist unbekannt) ging *Bogoridi* nach Würzburg und setzte dort sein Medizinstudium fort. Es ist nicht bekannt, was ihn zu diesem Wechsel der Universität veranlaßte. Vielleicht hat die schwierige Situation der Griechen, die in Wien häufigen Polizeikontrollen ausgesetzt waren, dabei eine Rolle gespielt. 1816 konnte er sein Studium mit einer Arbeit über die Verdauung im menschlichen Magen beenden und promovierte zum Dr. med. Er ist damit einer der ersten Bulgaren, der einen Doktorgrad erwarb<sup>41</sup>).

Nach Beendigung seines Studiums kehrte *Bogoridi* vermutlich für kurze Zeit nach Wien zurück und reiste dann in die Walachei. Im März 1817 war er in Jassi, wie aus einem Brief von *Theodoros Negris* (griechischer Politiker in der Moldau) an Metropolit *Ignatios* hervorgeht<sup>42</sup>). Er traf dort nach langen Jahren seinen Bruder *Stefan* wieder. (*Pharmakidis* gibt an, daß sich die Brüder siebzehn Jahre nicht gesehen hätten.) In einem Brief an Metropolit *Ignatios* vom 6. 7. 1817 beschreibt *Bogoridi* selbst dieses Wiedersehen mit dem Bruder, den er nicht erkannte und der ihn nicht erkannte<sup>43</sup>). Leider trägt dieser Brief keine Ortsangabe. Es ist nicht bekannt, wann *Bogoridi* die Donaufürstentümer wieder verließ.

Nach den Angaben von *Pharmakidis* reiste *Bogoridi* aus der Walachei über Wien und Italien nach Paris. Zwar geht aus einem Brief von *Korais* hervor,

<sup>40</sup>) Ἰγνάτιος Μητροπολίτης Οὐγγροβλαχίας (1766—1828) ὑπὸ Ἐμμαν. Γ. Πρωτοψάλτη. Τόμος Α'. Ἀθήναι 1959, σελ. 89.

<sup>41</sup>) T. E. K i r k o v a, Doktorska disertacija, S. 191.

<sup>42</sup>) Ἰγνάτιος Μητροπολίτης, Τόμ. Β', σελ. 84/85.

<sup>43</sup>) Σπ. Παπαγεωργίου, Ἰγνατίου ἀλληλογραφία [Die Korrespondenz des Ignatios]. Ἐπετηρίς Φιλ. Συλλ. Παρνασσού, ΙΓ' (1917), σελ. 210. — Es gibt Vermutungen, daß *Bogoridis* Besuch bei seinem Bruder in Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Aufstand von 1821 gesehen werden muß. Vgl. dazu: S. B a e v a, Sofronij Bogoridi, S. 204, Anm. 27.

daß *Bogoridi* Ende August oder Anfang September 1819 in Paris eintraf<sup>44</sup>), doch ist anzunehmen, daß es sich um eine kürzere Abwesenheit gehandelt hat. Denn bereits 1818 veröffentlichte er zusammen mit *Kanellos* eine Rezension des im gleichen Jahr erschienenen Werkes von *K. Koumas*; und *Kanellos* befand sich seit Sommer 1817 in Paris<sup>45</sup>). Auch einen Brief von *Korais* vom 13. 4. 1819, in dem er an den Herausgeber des *Logios Ermis* schreibt, er solle aufpassen, daß er so gute Mitarbeiter wie *Bogoridi* und *Kanellos* behält<sup>46</sup>), könnte man dahingehend interpretieren, daß *Korais* beide persönlich kannte.

Unter Umständen reisten *Bogoridi* und *Kanellos* zu Ende des Jahres 1819 wieder nach Wien. Jedenfalls berichtet der griechische Philosoph *K. M. Koumas*<sup>47</sup>) in einem Brief vom 4. 1. 1820, daß er die Ärzte *Bogoridi* und *Kanellos* in Wien kennengelernt habe<sup>48</sup>). Allerdings geht aus dem Brief nicht zwingend hervor, daß er sie gerade zu diesem Zeitpunkt kennengelernt hat.

Der deutsche Gräzist *Carl Iken* berichtet, daß *Bogoridi* und *Kanellos* Ende 1819 nach Wien gereist seien, um von dort in ihr Vaterland zurückzukehren<sup>49</sup>). Das traf aber nur für *Kanellos* zu, der eine Professur in Bukarest erhielt und im Oktober 1820 dort eintraf. Es scheint, daß *Bogoridi* von der Walachei nach Paris reiste, von dort nach Wien und wieder zurück nach Paris.

Unter dem Datum vom 3. 4. 1820 schrieb *Bogoridi* dem Metropolit *Ignatios* einen langen Brief, und alles deutet darauf hin, daß er sich zu diesem Zeitpunkt in Paris befand. Unter anderem schreibt er auch über seine Zukunftspläne. Er will noch drei bis vier Monate in Paris bleiben, dann für drei Monate nach Berlin fahren, dann nach Wien, und schließlich nach Bukarest zurückkehren<sup>50</sup>). Damit ist auch die Annahme von *Iken* widerlegt, daß *Bogoridi* bereits Ende 1819 nach Bukarest zurückkehren wollte.

Offensichtlich gelang es *Bogoridi* nicht, diese Zukunftspläne auch nur teilweise zu verwirklichen. Jedenfalls deutet nichts darauf hin, daß er nach Berlin reiste und dort seine Studien fortsetzte. Im September 1820 war er aber in London, wie aus einem Brief von *Korais* an *Alexandros Kontostavlos*<sup>51</sup>) hervorgeht<sup>52</sup>). Aus welchen Gründen er diese Reise unternahm, ob sie Studien

<sup>44</sup>) Brief von *A. Korais* vom 7. 9. 1819. 'Επιστολαὶ Ἀδαμαντίου Κοραΐ [Die Briefe des Adamantios Korais]. 'Επιμέλεια τοῦ Νικόλαου Μ. Δαμαλά. Τομ. τρίτος, ἐν Ἀθῆναις, 1886, σελ. 128.

<sup>45</sup>) Leukothea I, S. 261 f.

<sup>46</sup>) 'Επιστολαὶ, Τομ. τρίτος, σελ. 707.

<sup>47</sup>) Κωνσταντίνος Κούμας (1777—1836), griechischer Aufklärer und Philosoph. Studium in Wien, Doktor der Philosophie der Universität Leipzig. Wichtigste Veröffentlichungen: Σύνταγμα Φιλοσοφίας [Plan der Philosophie]. Wien 1819 und Ἱστορία τῶν Ἀνθρωπίνων Πράξεων [Geschichte der menschlichen Handlungen]. Wien 1832.

<sup>48</sup>) *Logios Ermis* 1820, S. 91 f.

<sup>49</sup>) Leukothea I, S. 268.

<sup>50</sup>) Παπαγεωργίου, Ἰγνατίου ἀλληλογραφία, S. 219—224.

<sup>51</sup>) Ἀλέξανδρος Κοντόσταυλος (1789—1865). Griechischer Kaufmann und Politiker. Studium in Italien, dann Kaufmann in Wien. 1817 gründete er das erste griechische Handelshaus in Wien. Er unterstützte aktiv den griechischen Freiheitskampf.

<sup>52</sup>) 'Επιστολαὶ, Τομ. τρίτος, σελ. 459.

diente oder politischen Zwecken, ist noch zu klären. Zu Ende des Jahres 1820 war *Bogoridi* nach Paris zurückgekehrt, wie aus einem weiteren Brief von *Korais* vom 3. 1. 1821 zu erfahren ist<sup>53</sup>).

Während seines Aufenthalts in Paris vervollkommnete er seine medizinischen Kenntnisse, indem er bis zu seinem Tode in verschiedenen Krankenhäusern arbeitete. Daneben verfaßte er weiterhin zahlreiche Beiträge für den *Logios Ermis*. Er war ein enger Vertrauter und Mitarbeiter von *Korais* — auch in politischen Angelegenheiten —, wie noch zu zeigen sein wird.

Der Ausbruch der griechischen Revolution traf *Bogoridi* in Paris. Aus verschiedenen Briefen geht hervor, daß er beabsichtigte, zusammen mit griechischen Freunden noch im Sommer 1821 über Marseille nach Griechenland zu reisen, auf den Peloponnes<sup>54</sup>). Aus dieser Reise ist jedoch nichts geworden. *Bogoridi* dürfte aus Rücksicht auf die exponierte Stellung seines Bruders als Statthalter der Moldau auf eine direkte Teilnahme am griechischen Freiheitskampf verzichtet haben. Aus Briefen ist zu ersehen, daß sich *Bogoridi* mit seinem Landsmann *Nikola Pikolo* und seinem Freund *Stephanos Kanellos* (der nach Ausbruch des Aufstandes in der Walachei die Donaufürstentümer verlassen hatte) während des Jahres 1822 in Paris befand<sup>55</sup>). Alle drei arbeiteten gemeinsam an den Briefen und Informationen, die *Stephanos Kanellos* dem deutschen Gräzisten *Carl Iken* sandte und die dieser unter dem Titel „Leukothea. Eine Sammlung von Briefen eines geborenen Griechen über Staatswesen, Literatur und Dichtkunst des neueren Griechenlands“ herausgab. Auch das war ein — wenn auch indirekter — Beitrag zum griechischen Freiheitskampf. Gleichzeitig widmete sich *Bogoridi* intensiver politischer Tätigkeit zugunsten der kämpfenden Griechen.

Nach dem Jahr 1822 sind die Zeugnisse über *Bogoridi* äußerst spärlich, was sicher auch mit den Wirren der griechischen Revolution in Zusammenhang steht und mit dem tiefen Pessimismus, der sich in dieser Zeit unter Griechen und Philhellenen ausbreitete. In einem Brief von *Kanellos* an *Iken* spiegelt sich diese Stimmung deutlich wider:

„Welcher Grieche, der nur einige Empfindung hat, würde in diesen entscheidenden Augenblicken mit Zufriedenheit einwilligen, daß sein Name bekannt würde oder auch auf die Nachwelt käme? . . . Allein, wenn der Zukunft ein schreckliches Chaos bevorsteht, wenn er vielleicht seine Nation vertilgt sieht, in welcher er auch nach seinem Tode leben und wirken würde, dann, scheint es mir, ist es unmöglich, daß er nicht auch wünschen sollte, sein Name möge zugleich mit vertilgt werden. Dieser Wunsch ist wenigstens in meinem eigenen Herzen sowohl wie in den Herzen meiner Freunde vorherrschend, und wahrlich tief trauern wir, daß wir nicht alle zugleich auf dem heiligen Boden unseres glorreich kämpfenden Vaterlandes mit unsern Brüdern sterben können.“<sup>56</sup>)

---

<sup>53</sup>) Ebenda, S. 465.

<sup>54</sup>) Ebenda, S. 780.

<sup>55</sup>) Ebenda, S. 479. Leukothea I, S. 285.

<sup>56</sup>) Leukothea II, S. 101.

Die Vermutung liegt nahe, daß *Bogoridi* bewußt den Weg in die Anonymität wählte.

*Atanas Bogoridi* starb am 1. 3. 1826 in Paris, im Alter von 38 Jahren. Über die näheren Umstände seines Todes ist nichts bekannt. Bei seinen Landsleuten tauchte der Verdacht auf, daß er vergiftet worden sei. Dafür fehlen jedoch eindeutige Beweise<sup>57</sup>).

## II.

Die griechische Akademie in Bukarest wurde bereits im Jahre 1694 gegründet, wahrscheinlich auf Anregung des Humanisten *Constantin Cantacuzino*<sup>58</sup>). Sie war organisiert nach dem Vorbild der griechischen Akademie in Konstantinopel, woher auch die ersten Lehrer kamen. Sie sollte den Söhnen der Bojaren einige Bildung vermitteln, hatte aber von Anfang an auch einen Stipendienfond, der zahlreichen Stipendiaten den Besuch dieser Schule ermöglichte<sup>59</sup>) (vor der Reform von 1776 ist die Zahl von fünfundsiebzig Stipendiaten belegt<sup>60</sup>)), einigen sogar ein Studium in Westeuropa<sup>61</sup>).

Die ersten Unterrichtsfächer waren altgriechische Grammatik, Poetik, Rhetorik. Die Schule entwickelte sich schnell zu einem geistigen Zentrum des Balkans und wurde nicht nur von Griechen, sondern auch von Albanern, Aromunen, Bulgaren und Serben besucht. 1713, knapp zwanzig Jahre nach der Gründung, zählte sie bereits über 200 Schüler<sup>62</sup>). 1740 wurde Latein als Unterrichtsfach eingeführt<sup>63</sup>). Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, 1776, wurde unter *Alexander Ypsilanti* eine Reform der Schule durchgeführt, die eine geistige Neuorientierung bedeutete. Es wurden nicht nur Französisch und Italienisch als Lehrfächer aufgenommen<sup>64</sup>), nicht nur die Bibliothek für die Benutzung durch die Studenten reorganisiert und ein eigener Bibliothekar angestellt, sondern der Unterricht wurde vor allem an den Ideen der westeuropäischen Aufklärung orientiert, und die Naturwissenschaften wurden besonders gefördert<sup>65</sup>). Bereits 1755 wurde das erste Laboratorium für physikalische Experimente eingerichtet<sup>66</sup>). 1792 kam der bekannte griechische Philologe *Lambros*

<sup>57</sup>) Vgl. dazu Baeva, Sofronij Bogoridi, S. 186 f.

<sup>58</sup>) I. Ionaşcu, Academia domnească de la Sf. Sava din Bucureşti, factor de propagare a culturii în Peninsula Balcanică pînă 1821. In: *Analele Universităţii Bucureşti*, seria Ştiinţele sociale: Istorie, anul XVI (1967), S. 39. — Zu der Kontroverse über das genaue Datum der Gründung s. ebenda, S. 40 ff. und Camariano-Cioran, *Academiile*, S. 28 ff.

<sup>59</sup>) Ionaşcu, *Academia domnească*, S. 44.

<sup>60</sup>) Ebenda, S. 48.

<sup>61</sup>) Ebenda, S. 45.

<sup>62</sup>) Ebenda.

<sup>63</sup>) Camariano-Cioran, *Academiile*, S. 189.

<sup>64</sup>) Ebenda.

<sup>65</sup>) Ebenda, S. 44, 168 ff.

<sup>66</sup>) Ebenda, S. 197.

*Photiadis* als Professor und Direktor an die Akademie und hob weiterhin das Ansehen dieser Schule.

Zahlreiche westeuropäische Werke aus den Bereichen von Philosophie und Naturwissenschaften wurden ins Griechische übersetzt (z. B. *John Locke* „An Essay concerning the human understanding“ und *Voltaire* „Memnon on la sagesse humain“<sup>67)</sup>, um nur zwei Titel zu nennen) und fanden dadurch weite Verbreitung im Osmanischen Reich.

Am Ende des 18. Jahrhunderts war die griechische Akademie zu Bukarest neben den Schulen in Konstantinopel und Jannina ohne Zweifel eine der bedeutendsten Schulen des Balkans, in der nicht nur klassische Bildung vermittelt wurde, sondern auch das Ideengut der westeuropäischen Aufklärung. Sie verfügte teilweise sogar über bessere Lehrer als die Schule in Konstantinopel<sup>68)</sup>.

Zu dieser Zeit, d. h. als bereits mehrere Fremdsprachen gelehrt wurden und den Naturwissenschaften besondere Bedeutung beigemessen wurde, kam auch *Atanas Bogoridi* auf diese Schule (1798 oder 1799). Er hatte auch das Glück, Schüler von *Lambros Photiadis* zu werden.

In den Jahren 1806—1810, während des russisch-türkischen Krieges, war die Schule beinahe schon geschlossen<sup>69)</sup>. Wie *Konstantinos Vardalachos* berichtet, war sie nach dem Weggang von *Ypsilanti* ohne Schutz und Fürsorge, niemand interessierte sich mehr dafür, ob es in der Walachei eine Schule gab, der Betrieb war weitgehend paralysiert, *Vardalachos* fast schon bereit, die Walachei zu verlassen und nach Italien zu gehen<sup>70)</sup>.

Als aber am 5. Mai 1810 *Ignatios*, früherer Metropolit von Arta, der von der Synode der russischen Kirche zum Metropoliten von Bukarest ernannt worden war, dort eintraf<sup>71)</sup>, änderte sich die Situation vollständig. *Ignatios* zeigte großes Interesse für die Schule, es begann die — wenn auch nur kurz bemessene — Blütezeit der Akademie. Der Ruf dieser Schule war jetzt so groß, daß sogar zahlreiche Studenten aus Konstantinopel und Jannina nach Bukarest kamen, um dort ihr Wissen zu erweitern<sup>72)</sup>.

<sup>67)</sup> Ebenda, S. 235 f.

<sup>68)</sup> Leukothea I, S. 248.

<sup>69)</sup> Leukothea I, S. 251.

<sup>70)</sup> Κ. Ἐνεπεκίδης, Συμβολαὶ εἰς τὴν μυστικὴν πνευματικὴν καὶ πολιτικὴν κίνησιν τῶν Ἑλλήνων τῆς Βιέννης πρὸ τῆς ἐπαναστάσεως [Beiträge zum geheimen geistigen und politischen Leben und Treiben der Griechen von Wien vor der Revolution]. Berlin 1960, S. 154: Brief v. 3. 9. 1810 an *Konstantin Nikolopoulos*. «Ἀφοῦ ἔφυγεν ὁ αὐθέντης Ἰψηλάντης ἤρχισε νὰ παραλύεται τὸ σχολεῖον· ἔμεινε ἀπροστάτευτον, φροντὶς οὐδεμία, οὔτε ἡρώτα κανεὶς ἂν ὑπάρχη εἰς τὴν Βλαχίαν σχολεῖον· κατήντησε σχεδὸν καὶ νὰ τρέφεται ἐξ ἰδίων. Ἐπρεπε λοιπὸν ν'ἀντιπολεμῶ τὴν βάσκανον τύχην μὲ ὅλας τὰς δυνάμεις τῆς ψυχῆς μὲ τὴν υἰεὶαν τοῦ σώματος καὶ μὲ τὸ βαλάντιον μόνον διὰ νὰ μὴ ἐκλείψῃ διόλου, ἀφοῦ τὸ ἔφερα εἰς τοιαύτην ἀκμὴν, ὥστε πανταχοῦ τῆς Βλαχίας, εἰς καθηλίκια, εἰς χωρία, εἰς ἀρχοντικά, διδάσκαλοι εἶναι μαθηταὶ τοῦ σχολεῖου. Τέλος πάντων μὴ δυνῆθεις νὰ ὑποφέρω εἰς τὸ ἐξῆς, ἤμην ἔτοιμος τὸν παρελθόντα Μάϊον νὰ περάσω εἰς τὴν Ἰταλίαν.»

<sup>71)</sup> Ἰγνάτιος Μητροπολίτης, I, S. 75.

<sup>72)</sup> Camariano-Cioran, Academiile, S. 262.

Metropolit *Ignatios* war — wie auch *Korais*, mit dem ihn freundschaftliche Beziehungen verbanden — davon überzeugt, daß nur die Aufklärung und Bildung den Ländern des Balkans Fortschritt und Nutzen bringen könne<sup>73</sup>). So nahm er sofort die griechische Akademie in Bukarest unter seinen persönlichen Schutz und betrieb ihre Reorganisation, um die Arbeit effektiver zu gestalten. Als erstes ließ er das baufällige Gebäude der Akademie renovieren<sup>74</sup>), dann wurde sie umbenannt in Lyzeum. Die Unterrichtsfächer wurden in drei parallelen Gruppen, d. h. Fakultäten, zusammengefaßt, nämlich: Wissenschaften, Philologie und Sprachen. An der Fakultät der Wissenschaften, der besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, wurden folgende Fächer unterrichtet: Mathematik, Physik, Chemie, Naturkunde, Geographie, Metaphysik, Logik und Ethik. Die philologische Fakultät umfaßte die Rhetorik, Poetik, Geschichte, Mythologie und Archäologie. In der Abteilung für Sprachen wurden Griechisch, Latein, Russisch, Französisch und Deutsch gelehrt. Diese Einteilung in Fakultäten war für die griechischen Schulen ganz neu; besonders die Schaffung einer eigenen Abteilung für Philologie stellte einen bedeutsamen Schritt in der Entwicklung des Bildungswesens dar<sup>75</sup>).

In diesem Zusammenhang ist jedoch auffällig, daß von Rumänisch als Unterrichtsfach nicht die Rede ist, obwohl die Schule von zahlreichen Rumänen besucht wurde. Diesen Mangel hatte der in Wien lebende Philologe *Bartholomäus Kopitar*, der korrespondierendes Mitglied der Philologischen Gesellschaft war, sofort erkannt. Er schrieb darüber in den *Vaterländischen Blättern*:

„Da es ausgemacht ist, daß ein ganzes Volk nicht eher Cultur haben kann, als bis es gute Bücher in seiner Muttersprache hat; da die Bukarester Griechen doch auch das Volk, das sie beherbergt, mit bedenken sollten, um so mehr, da Ignatios nicht bloss Metropolit der Griechen, sondern der ganzen Walachei ist und die walachischen Bojaren gewiss beträchtlich zu den Studienanstalten beisteuern werden, so ist wohl zu hoffen, dass neben der russischen auch die walachische Sprache eine Kanzel erhalten werde. Sie ist ein Pendant der italienischen, und kann einst eine eben so schöne Opernsprache werden, wie es diese bisher in Europa allein ist.“<sup>76</sup>)

Es scheint jedoch, daß von den ausländischen Gelehrten, die das kulturelle Erwachen der Griechen mit Interesse verfolgten, *Kopitar* der einzige war, der auf diesen Zusammenhang hinwies.

Um den Unterricht der Naturwissenschaften zu unterstützen, besorgte *Ignatios* zahlreiche Apparaturen für physikalische und chemische Versuche,

<sup>73</sup>) S. dazu 'Ιγνάτιος Μητροπολίτης, I, S. 83.

<sup>74</sup>) 'Ενεπεκίδη, Συμβολαί, S. 154.

<sup>75</sup>) Vgl. dazu die Rede von *Atanas Bogoridi* vom 7. 7. 1810, abgedruckt in *Logios Ermis* 1811, S. 46.

<sup>76</sup>) Zitiert nach Π. Κ. 'Ενεπεκίδη, Πηγαί και έρευναί περί τής ιστορίας του έλληνισμού από του 1453. Τόμος δεύτερος. Κοραής — Κούμας — Κάλβος. 'Ελληνικός Τύπος και τυπογραφεία τής Βιέννης 1790—1821. [Quellen und Forschungen zur Geschichte des Griechentums seit 1453. Zweiter Band. Korais — Koumas — Kalvos. Die griechische Presse und die Druckereien in Wien]. Athen 1967, S. 174.

die im großen Saal des Lyzeums — oftmals vor der Öffentlichkeit — stattfanden<sup>77</sup>). Die Bibliothek bekam ein neues Gebäude und wurde um die Schriften des berühmten Physiologen *Sonnini de Mononcourt* bereichert<sup>78</sup>). Zu den schon vorhandenen Professoren berief er noch andere hinzu, so daß das Lyzeum schließlich über einen ausgezeichneten und weitgehend polyglotten Lehrkörper verfügte; die meisten dieser Professoren hatten an westeuropäischen Universitäten studiert (Padova, Bologna, Leipzig, München, Wien, Budapest, Paris, London und Oxford)<sup>79</sup>). Die Schüler waren frei in der Wahl ihrer Unterrichtsfächer und ihrer Anzahl. Sie waren nur verpflichtet, Griechisch und eine europäische Sprache zu studieren<sup>80</sup>).

Ohne Zweifel kann man das griechische Lyzeum in Bukarest als die erste Universität auf rumänischem Boden betrachten<sup>81</sup>).

So hatte das neuerstandene Lyzeum bereits im November 1810 244 Schüler, deren Zahl immer weiter zunahm<sup>82</sup>). Die Schüler kamen aus allen Gebieten des Balkans, neben einheimischen Rumänen und Griechen waren auch zahlreiche Griechen aus dem Epiros, aus Thessalien, Mazedonien, dem Peloponnes, aus Anatolien und von fast allen Inseln dort, sogar von Kreta. Auch zahlreiche Bulgaren aus Kotel, Sišov, Plovdiv, Gabrovo usw. besuchten das Lyzeum<sup>83</sup>), denn zu jener Zeit konnten Bulgaren eine höhere Bildung nur in den griechischen Schulen finden<sup>84</sup>). Die Verhältnisse in Bukarest waren für den Aufenthalt auch unbemittelter Studenten besonders günstig, da sie von seiten der Griechen und reicheren Einwohner vielfach Unterstützung erhielten und sich oftmals als Lehrer ihren Lebensunterhalt verdienen konnten<sup>85</sup>).

*Atanas Bogoridi* war noch 1805, nach dem Tode seines Lehrers *Lambros Photiadis* dessen Nachfolger und Professor für griechische Philologie geworden. Über seine Tätigkeit bis 1810 ist jedoch nichts bekannt. Als aber Metropolit *Ignatios* sein Reformprogramm begann, zeigte sich *Atanas Bogoridi* als einer seiner aktivsten und wichtigsten Mitarbeiter.

Der *Logios Ermis* des Jahres 1811 macht genaue Angaben über die Arbeit im Bukarester Lyzeum, veröffentlicht die Schulordnung, Listen der Professoren und der Studenten, die Prüfungen ablegten. Es ist auffällig, daß in dieser

<sup>77</sup>) Ἰγνάτιος Μητροπολίτης I, S. 91; *Logios Ermis* 1811, S. 66 f.

<sup>78</sup>) Ἰγνάτιος Μητροπολίτης I, S. 92.

<sup>79</sup>) Camariano-Cioran, *Academiile*, S. 270.

<sup>80</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 74.

<sup>81</sup>) Camariano-Cioran, *Academiile*, S. 270.

<sup>82</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 65.

<sup>83</sup>) Camariano-Cioran, *Academiile*, S. 214. Daß die Anzahl der dort studierenden Bulgaren beträchtlich war, geht auch daraus hervor, daß Metropolit *Ignatios* in seiner Rede vom 15. 7. 1811 neben Griechen und Rumänen auch die Bulgaren besonders erwähnt. S. Ἰγνάτιος Μητροπολίτης II, S. 368.

<sup>84</sup>) V. Beševliev, *Der Wiederhall des neugriechischen Sprachkampfes und der neugriechischen Literatur im Bulgarien des vorigen Jahrhunderts. Probleme der neugriechischen Literatur*, II, Berlin 1960, S. 50.

<sup>85</sup>) *Leukothea* I, S. 248.

Information über die einzelnen Professoren, ihre Lehrfächer und ihre Unterrichtsstunden, *Atanas Bogoridi* an zweiter Stelle erwähnt wird, gleich nach dem Direktor der Schule<sup>86</sup>). Das deutet auf hohe Wertschätzung hin, die man ihm und seiner Tätigkeit entgegenbrachte.

*Bogoridi* unterrichtete im Schuljahr 1810/11 Poetik, Metrik und Briefkunst. In der Poetik erklärte er die klassischen Dichter unter Heranziehung älterer und neuerer Kommentare. Einmal wöchentlich lehrte er Metrik, wobei die Studenten aus vorgegebenem Material Verse anzufertigen hatten, die er verbesserte. Zweimal wöchentlich übte er mit den Studenten das Abfassen von Briefen, unter Benutzung bewährter Vorbilder. (Dabei, wie auch in der Poetik, hatte er zehn Studenten<sup>87</sup>.) Nach der Poetik beabsichtigte er, Rhetorik zu lehren.

Wirklich neu und für jene Zeit fast revolutionär war die Weise, in der *Atanas Bogoridi* unterrichtete. Zum erstenmal wurde in Bukarest die Grammatik des Altgriechischen auf Neugriechisch gelehrt und die beiden Sprachformen einander gegenübergestellt<sup>88</sup>). Sowohl in der Briefkunst als auch in der Rhetorik benutzte *Bogoridi* neben dem Altgriechischen auch das Neugriechische und ließ von der einen Sprachform in die andere übersetzen, um seinen Studenten eine gewisse Sicherheit im Gebrauch des Neugriechischen zu vermitteln<sup>89</sup>). Was in der Schulordnung für die Lehrer des Griechischen gilt, trifft ohne Zweifel auch für *Bogoridi* und seinen Unterricht in der Poetik zu, nämlich: Die Erklärung der Schriftsteller muß in einer den Schülern verständlichen Sprache geschehen, und wenn es notwendig ist, sollte der Lehrer dabei auch Fremdwörter benutzen; geschrieben werden sollte die Erklärung in dem derzeit gebrauchten Griechisch. Die auch derzeit gebrauchten Ausdrücke sollten nicht durch Synonyme erklärt werden, damit die Schüler die Verwandtschaft der gesprochenen Sprache mit der alten erkennen<sup>90</sup>). Es ist nicht der Zweck des Unterrichts, daß die Schüler alle Schriftsteller in der Schule kennenlernen; vielmehr sollten sie eine gute Grundlage erhalten, auf der sie allein weiterlernen könnten<sup>91</sup>).

<sup>86</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 64.

<sup>87</sup>) Ebenda, S. 65.

<sup>88</sup>) *Leukothea* I, S. 252.

<sup>89</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 68. — Wie fortschrittlich *Bogoridi* im Rahmen seiner Zeit war, wird erst richtig klar, wenn man sich vergegenwärtigt, wie schwierig es auch heute für griechische Studenten ist, einen wissenschaftlichen Text aus einer Fremdsprache in die neugriechische Volkssprache zu übersetzen.

<sup>90</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 68: 'Ἡ ἐξήγησις τοῦ Συγγραφέως πρέπει νὰ γίνεται εἰς μίαν γλῶσσαν καταληπτὴν εἰς τὸν μαθητὴν, ὥστε καὶ ἂν ᾖναι χρεῖα, νὰ μεταχειρίζεται ὁ διδάσκαλος καὶ ξένας λέξεις· νὰ γράφεται ὁμοῦ ἢ ἐξήγησις εἰς καθαρὰν τὴν νῦν ἐν χρήσει Ἑλληνικὴν γλῶσσαν, διὰ νὰ συνειδέσῃ ὁ μαθητὴς καὶ τὰς Ἑλληνικὰς λέξεις, καὶ νὰ γράφῃ καθαρῶς. Ὅσοι λοιπὸν λέξεις Ἑλληνικαὶ εἶναι καὶ τὴν σήμερον ἐν χρήσει, νὰ μὴ ἐξηγῶνται δι' ἄλλης λέξεως δῆθεν συνωνύμου, διὰ νὰ καταλαμβάνῃ ὁ μαθητὴς τὴν συγγένειαν τῆς ὁμιλουμένης γλώσσης μὲ τὴν ἀρχαίαν.

<sup>91</sup>) Ebenda.



Hier zeigt sich deutlich der Einfluß von *Korais* und seinen Reformbestrebungen im Gebrauch des Griechischen. *Atanas Bogoridi* war begeisterter Anhänger von *Korais* und versuchte, im Rahmen seiner Wirkungsmöglichkeiten am Bukarester Lyzeum diese Ideen zu realisieren.

Um die Aufklärung in der Walachei und im türkisch besetzten Griechenland insgesamt zu fördern, gründete Metropolit *Ignatios* nach englischem und französischem Vorbild eine gelehrte Gesellschaft, nämlich die *Φιλολογική* oder *Γραίκο-δακική Έταιρεία*, d. i. Philologische oder Griechisch-dakische Gesellschaft. Aufgabe dieser Gesellschaft war es, über den Fortschritt der Wissenschaften zu wachen und die neugriechische Sprache zu pflegen, damit sie sich der altgriechischen würdig erweise<sup>92</sup>). Die ordentlichen Mitglieder dieser Gesellschaft waren Gelehrte aus dem Klerus und dem Adel der Walachei und Ärzte und Professoren aus Bukarest. Daneben gab es korrespondierende Mitglieder in allen Teilen Europas, wie z. B. *Korais* in Paris und *Kopitar* in Wien. Präsidenten der Gesellschaft waren die rumänischen Adelige *Grigore Brîncoveanu* (griechisch Γρηγόριος Βραγκοβάνος) und *Gheorghe Slătineanu* (griechisch Γεώργιος Σλατινιάνος), beide ehemalige Schüler der Bukarester Akademie. Metropolit *Ignatios* war Konservator (έφορος), Sekretär wurde *Michael Shinas* (Μιχαήλ Σχινᾶς)<sup>93</sup>). Da Metropolit *Ignatios* gleichzeitig Konservator des Lyzeums war, war eine enge Verbindung zwischen beiden Institutionen gewährleistet.

Bei ihrer Gründung zählte die Philologische Gesellschaft 28 ordentliche und 10 korrespondierende Mitglieder<sup>94</sup>). Die Zahl der ordentlichen Mitglieder erhöhte sich mit der Zeit auf 70, auch die der korrespondierenden vergrößerte sich ständig um einflußreiche Griechen und Philhellenen; so wurde z. B. im April oder Mai 1811 *Johannes Kapodistrias*, derzeit in Petersburg, zum korrespondierenden Mitglied gewählt<sup>95</sup>).

Die Satzung der Philologischen Gesellschaft ist nicht erhalten, aber es ist bekannt, daß ihre wichtigste Tätigkeit — neben der Oberaufsicht über das Lyzeum — darin bestand, daß ihre Mitglieder wissenschaftliche oder pädagogische Schriften verfaßten oder Werke griechischer und auch fremdsprachiger Klassiker übersetzten und kommentierten, wie überhaupt nützliche Bücher ins Griechische oder Rumänische übersetzten. Die Gesellschaft besorgte dann — nach Beurteilung durch ihre Mitglieder — die Drucklegung der vorgelegten Schriften<sup>96</sup>).

<sup>92</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 6: . . . διὰ τὰ ἐπαγουπνῶσιν εἰς τὴν πρόοδον τῶν μαθήσεων, καὶ τὰ καλλιεργήσωσι τὴν νεωτέραν Ἑλληνικὴν γλῶσσαν, ἀναβιβαζόντες αὐτὴν — κατὰ μικρόν — πλησίον τῆς μητρὸς αὐτῆς.

<sup>93</sup>) Ἴγνάτιος Μητροπολίτης I, S. 98.

<sup>94</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 63 ff.

<sup>95</sup>) Ἴγνάτιος Μητροπολίτης, I, S. 98 f.

<sup>96</sup>) Ebenda, S. 101. Über die Tätigkeit der Philologischen Gesellschaft im einzelnen s. a. N. Camariano, Sur l'activité de la „Société littéraire greco-dacique“ de la Bucarest (1810—1812). In: *Revue des études sud-est européennes* VI (1968), 1.

Unter den Gründungsmitgliedern der Philologischen Gesellschaft befand sich auch *Atanas Bogoridi*, zusammen mit seinem Landsmann *Nikola Sava Pikolo*, der im Lyzeum zweiter Lehrer für Französisch war. Als Professor für Poetik nahm *Bogoridi* in dieser Gesellschaft einen besonderen Platz ein.

Bei der feierlichen ersten Sitzung der Philologischen Gesellschaft am 22. Juli 1810 in der Stoa des Lyzeums wurden die Bilder der Zarenmutter *Maria Theodorovna* und des Zaren *Alexander* enthüllt, die als oberste Schutzherren der Gesellschaft angerufen und als Beschützer der Künste und Wissenschaften gefeiert wurden. Unter den Bildern befanden sich zwei Epigramme auf Altgriechisch, die der Zarenmutter und dem Zaren *Alexander* gewidmet waren. Beide Epigramme waren von *Atanas Bogoridi* verfaßt, der dafür von Metropolit *Ignatios* fürstlich belohnt wurde: er erhielt so viele Goldstücke, wie seine Epigramme Verse hatten<sup>97)</sup>.

Seine glanzvoll begonnene Mitarbeit in der Philologischen Gesellschaft setzte *Bogoridi* während seines Aufenthalts in Bukarest fort. Er gehörte zu den wirklich aktiven Mitgliedern, die innerhalb kürzester Zeit druckreife Schriften vorlegten. Noch 1810 reichte er der Philologischen Gesellschaft zwei Arbeiten ein, nämlich 1. Κρίσις περὶ τῶν τῆς Ἑταιρείας Κανόνων· διὰ στίχων Ἰαμβικῶν [Kommentar zu der Satzung der Gesellschaft, in jambischen Versen] und 2. Πάρεργα τῆς Ποιητικῆς, ἡγγου ἀνάλυσις τῆς Τραγωδίας τοῦ Σοφοκλέους, ἐπιγραφομένης, Αἴας Μαστιγοφόρος [Parerga der Poetik, d. i. Analyse der Tragödie von Sophokles, betitelt Ajax Mastigophoros]<sup>98)</sup>.

Über den Kommentar zu der Satzung der Gesellschaft ist bisher leider nichts bekannt; meines Wissens ist er nirgends veröffentlicht worden. Unter Umständen befindet sich das Manuskript noch im Archiv der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest; oder es befand sich unter den griechischen Handschriften, die *Georgi Rakovski* 1837 in der Bibliothek von Ste-

<sup>97)</sup> *Logios Ermis* 1811, S. 58 f.:

Πρὸς τὴν μεγάλην Κυρία.  
 Πάτνια! ἡμετέρου, πρέσβειρα Μῆτερ ἀνακτος!  
 Ἦ Σύγε κυδαίνουσιν ἀθέσφατα σήμερον ἔθνη!  
 Ἦ σφίσιν τοιόνδ' ἄγαγες προφῶως δε Ἄνακτα  
 Κλεινὸν Μουσάων, σεμνῆστε Θέμιζος ἐταῖρον.

Πρὸς τὸν ὄν αὐτῆς τὸν Ἄυτοκράτορα.  
 Ἔυτε νεοσσὸς ὄρνις Ἑταιρείην ὑπὸ σῆσι  
 Μουσοπόλων δέξαι πτερύγεσσι Ἄναξ μεγάθυμε!  
 Τὴν ῥάτε σήμερον ἐν Δακίῃ πάμπρωτον ἀγείρει  
 Ἰγνάτιος, τὸν Λεῶν Σὸν ποιμαίνειν προέηκας,  
 Τῷ δὲ πρόφρων Ἐγγελαχρ ἐπίρροθος ἦλθε Πρόεδρος: —

Siehe auch *Ἰγνάτιος Μητροπολίτης* I, S. 100. Hier wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß die Zarenmutter *Maria Theodorovna* das Aufklärungswerk von Metropolit *Ignatios* finanziell unterstützte.

<sup>98)</sup> *Logios Ermis* 1811, S. 158.

fan *Bogoridi* gesehen haben will, über deren weiteren Verbleib es aber kaum Nachrichten gibt<sup>99)</sup>.

Als sich 1812 die politischen Verhältnisse in der Walachei grundlegend änderten und Metropolit *Ignatios* Bukarest verlassen mußte, löste sich auch die Philologische Gesellschaft auf. *Atanas Bogoridi* gehörte jedoch zu den Mitgliedern, die den Zielen dieser Gesellschaft weiterhin treu blieben und auf vielerlei Weise für ihre Verwirklichung arbeiteten.

### III.

Die Gründung der Philologischen Gesellschaft hatte es auch ermöglicht, einen von *Korais* und *Gazis* schon lange gehegten Plan endlich zu verwirklichen, nämlich die Herausgabe einer griechischen literarischen Zeitschrift. Auf der zweiten Versammlung der Philologischen Gesellschaft am 15. Oktober 1810 wurde beschlossen, ab 1. Januar 1811 die monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift 'Ερμῆς ὁ Λόγιος ἢ Φιλολογικαὶ Ἀγγελίαι [Gelehrter Merkur oder Philologische Nachrichten] herauszugeben und für ihre Finanzierung zu sorgen. Erscheinungsort sollte Wien sein, mit der Redaktion wurde der Archimandrit *Anthimos Gazis* betraut<sup>100)</sup>. Die Ziele dieser Zeitschrift waren, nach der Formulierung in der ersten Nummer: „Philologische Nachrichten in Beziehung auf Künste und Wissenschaften, Untersuchungen über die griechische Sprache, Vergleichung der Phrasen und Eigenthümlichkeiten der modernen Sprachen mit denen der alten, Reinigung der modernen Sprache, Nachrichten von neu erscheinenden griechischen und auch fremdsprachigen Büchern, insofern letztere auf Griechenland Bezug haben, neue Erfindungen in Künsten und Wissenschaften, Archäologie, Geographie, Geschichte, Chronologie, Ökonomie und dergleichen mehr, was zur Aufnahme der Wissenschaften dienen kann<sup>101)</sup>.“

Im Laufe der zahlreichen Wechselfälle während ihres zehnjährigen Bestehens ist die Zeitschrift ihren ursprünglichen Zielen stets treu geblieben. Noch 1820 heißt es in der Wiener Zeitung *Hesperus* über den *Logios Ermis*: „Der Hermes Logios, Zeitschrift in neugriechischer Sprache, hat eine wissenschaftliche, mitunter streng gelehrte Tendenz. Mit Ausschluß der Fakultätswissenschaften umfaßt er Geschichte, Philologie, Politik, Philosophie, Literatur, Poesie etc. Sein Hauptdebit geht in die Levante, mit welcher er auch in steter literarischer Wechselwirkung steht. Über die Fortschritte der Neugriechen in ihrem Vaterlande, die für die Kulturgeschichte der neuesten Zeit von großer Wichtigkeit sind, liefert der ‚Hermes‘ schnelle und zahlreiche Nachrichten<sup>102)</sup>.“

<sup>99)</sup> *Rakovski* im „Carigradski vestnik“ Nr. 446 (1859). Erwähnt bei N. Načov, Knjaz Stefan Bogoridi. In: *Sbornik na BAN*, kn. XXIV/14 (1931), S. 59 f.

<sup>100)</sup> Ἰγνάτιος Μητροπολίτης I, S. 106.

<sup>101)</sup> Übersetzung von B. Kopitar in: *Vaterländische Blätter*. Jg. IV, S. 160—162. Zitiert nach Ἐνεπεκίδης, Πηγαὶ, II, S. 175. Original in *Logios Ermis* 1811, S. 3.

<sup>102)</sup> *Georgios Laios*, Griechische Zeitungen und Zeitschriften. Probleme der neugriechischen Literatur II. Berliner Byzantinistische Arbeiten. Berlin 1960, S. 194.

Auch die wechselnden Herausgeber haben an dieser Tendenz nichts geändert. (1811—1814 *Anthimos Gazis*, 1816—1818 *Theoklitos Pharmakidis* und *Konstantinos Kokkinakis*, 1818—1821 *K. Kokkinakis*.) Mitarbeiter waren die fortschrittlichsten Griechen jener Zeit, weitgehend Anhänger von *Korais*, zum größten Teil Griechen der Diaspora<sup>103</sup>).

So ist es verständlich, daß diese für Griechen bzw. für die des Griechischen kundigen Bewohner des Osmanischen Reiches gedachte Zeitschrift auch in Europa ein sehr positives Echo fand. In den verschiedenen literarischen Zeitschriften Wiens finden sich während der ganzen Zeit ihres Bestehens immer wieder Besprechungen<sup>104</sup>). Auch *Carl Iken* weist in seinen beiden Büchern über Griechenland stets mit Nachdruck auf den *Logios Ermis* hin und analysiert seine Beiträge.

Aber nicht nur europäische Gelehrte, sondern auch *Metternich* und die österreichische Geheimpolizei interessierten sich für diese ungewöhnliche Zeitschrift. *Georg Laios* schreibt darüber: „Mitarbeiter am ‚Logios Hermes‘ waren die fortschrittlichsten Griechen und vor allem die Anhänger des hervorragenden Gelehrten und Demokraten *Adamantios Korais*. Dieser Umstand einerseits und andererseits der Verdacht, daß diese griechische Zeitschrift ein Organ Rußlands sein könnte — denn sowohl ihr Herausgeber *Anthimos Gazis* als auch ihr Gönner, der Metropolit *Ignatios*, waren Anhänger Rußlands und engste Freunde von *Kapodistrias* —, gaben *Metternich* den Anlaß, sie genau zensurieren und ihren Herausgeber bespitzeln zu lassen<sup>105</sup>).“ Zahlreiche Dokumente in Wiener Archiven weisen darauf hin, daß man dieser Zeitschrift hohe politische Bedeutung für die Wiedergeburt Griechenlands beimaß und ihren Mitarbeitern mit äußerstem Mißtrauen begegnete<sup>106</sup>).

*Anthimos Gazis* wurde schon 1811 unter Polizeiaufsicht gestellt, und der Polizei-Oberdirektion wurde Weisung erteilt, die sich im Kaffeehaus „Zum weißen Ochsen“ versammelnden Griechen zu beobachten, um Informationen über ihre Gesinnung zu erhalten<sup>107</sup>). Sicher gehörte auch *Atanas Bogoridi* zu diesen verdächtigen Personen, und diese Situation erklärt vielleicht, warum er plötzlich die Universität wechselte und sein Studium in Würzburg beendete.

*Atanas Bogoridi* war einer der ersten und während der ganzen Dauer ihres Bestehens einer der aktivsten Mitarbeiter dieser Zeitschrift<sup>108</sup>). Zwar wandelten sich seine Interessengebiete und damit auch die Themen seiner Veröffentlichungen, aber er blieb — wie auch *Korais* in Briefen immer wieder betonte — einer der wichtigsten Mitarbeiter.

<sup>103</sup>) Nähere Einzelheiten s. b. Αικ. Κουμαριανού, «Λόγιος Ἑρμῆς», Κοσμοπολιτισμός καὶ ἐθνικός χαρακτήρας. [Kosmopolitismus und griechischer Charakter.] In: Ἐποχές, Bd. 18, S. 25 ff.

<sup>104</sup>) Nähere Einzelheiten s. bei *Laios*, Griechische Zeitungen, S. 166 ff.

<sup>105</sup>) Ebenda, S. 116.

<sup>106</sup>) S. dazu *E. Turczynski*, Deutsch-griechische Kulturbeziehungen. Probleme der neugriechischen Literatur II. Ebenso Ἐνεπεκίδη, Πηγὰὶ II, S. 222 ff.

<sup>107</sup>) *Laios*, Griechische Zeitungen, S. 169.

<sup>108</sup>) Ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen im *Logios Ermis* s. im Anhang.

*Bogoridi* begann seine Mitarbeit am *Logios Ermis* bald nach Gründung dieser Zeitschrift, d. h. noch im ersten Jahr ihres Bestehens, und zwar mit der Veröffentlichung einer groß angelegten Studie über die Tragödien der klassischen Dichter, betitelt: Πάρεργα τῆς Ποιητικῆς. Ἀνάλυσις τῶν καλλιωτέρων Τραγῳδιῶν τῶν Παλαιῶν. Diese Studie wurde in fünf Heften des Jahres 1811 veröffentlicht (s. Anhang), blieb aber unvollendet. Zuvor hatte *Bogoridi* seine Studie der Philologischen Gesellschaft vorgelegt, die sich offensichtlich für ihre Veröffentlichung einsetzte. Es ist jedoch auffällig, daß sich die der Philologischen Gesellschaft vorgelegte Arbeit nur auf die Tragödie „Ajax Mastigophoros“ bezieht, während die im „Logios Ermis“ abgedruckte Arbeit den Untertitel „Analyse der besten Tragödien der Alten“ trägt; d. h. vermutlich plante *Bogoridi* eine Erweiterung der Arbeit, die er der Philologischen Gesellschaft vorgelegt hatte. Und tatsächlich enthält diese Arbeit auch die Analyse einer zweiten Tragödie von *Sophokles*<sup>109</sup>).

Diese Studie wird im *Logios Ermis* durch eine Vorrede eingeleitet, die keine Unterschrift trägt, so daß offen bleibt, ob sie der Herausgeber des *Logios Ermis* verfaßt hat oder vielleicht eines der führenden Mitglieder der Philologischen Gesellschaft. Es spricht für die zweite Annahme, daß sich die Vorrede auf eine Tragödie beschränkt, d. h. auf die Fassung dieser Arbeit, die der Philologischen Gesellschaft vorlag.

In dieser Vorrede wird dargelegt, warum der Verfasser die Form der Analyse wählte (als bestes Mittel der Unterweisung), warum er die Tragödie von *Sophokles* wählte (als — nach übereinstimmendem Urteil der alten und neueren Kommentatoren — Höhepunkt der griechischen Tragödie) und nach welchem Konzept seine Studie aufgebaut ist. Besondere Bedeutung wird der Sprache dieser Studie beigemessen. Es ist die Sprache des Volkes, d. h. für die Mehrheit verständlich<sup>110</sup>). Abschließend wird erklärt, daß dieses Werk der Veröffentlichung würdig sei.

Die Studie behandelt in ihrem ersten Teil die Tragödie „Ajax Mastigophoros“. Zuerst stellt *Bogoridi* das Leben von *Sophokles* dar, dann untersucht er die Frage, was der Name der Tragödie bedeute und gibt kurz die Handlung wieder. Es folgt eine eingehende Besprechung der einzelnen fünf Akte, wobei der Darstellung jedes Aktes kritische Bemerkungen angeschlossen sind, die auch die bekannten Kommentatoren, besonders *Aristoteles* berücksichtigen. Die Analyse dieses Werkes von *Sophokles* wird abgeschlossen durch allge-

<sup>109</sup>) Vgl. die Arbeit von A. Z. Aleksieva, Prosvetni i literaturni vrůzki meřdu bůlgari i gůrci prez půrvata polovina na XIX vek. Kandidatska disertacija. Institut za Balkanistika, Sofija 1971, S. 303, die auf diesen Unterschied nicht eingeht und nur vermutet, daß er mit der im *Logios Ermis* publizierten Arbeit die Mitgliedschaft in der Philologischen Gesellschaft erwarb.

<sup>110</sup>) *Logios Ermis* 1811, S. 203: «. . . τὸ πόνημα εἶναι γεγραμμένον εἰς γλῶσσαν, ἣ ὁποῖα εἶναι ἀκόμη ἀκανόνιστος. Τοῦτο μόνον λέγομεν, ὅτι φυλάττει τὴν σαφήνειαν, πρώτην ἀρετὴν τῆς ἐρμηνείας, μάλιστα ἐπειδὴ εἶναι εἰς τὴν γλῶσσαν τοῦ Ἑθνους, ἡγουν καταληπτὴν, καὶ κατὰ τοὺς πολλοὺς, καὶ ὑπὲρ τοὺς πολλοὺς.»

meine Bemerkungen zu der Tragödie insgesamt, die in Form von Kernsätzen darlegen, daß diese Tragödie den von *Aristoteles* aufgestellten Regeln der Poetik voll entspricht.

Im zweiten Teil seiner Studie analysiert er die Tragödie „Ödipos der Tyrann“, im wesentlichen nach dem gleichen Schema wie die erste Tragödie. Dieser Teil ist jedoch nicht vollständig, sondern die Veröffentlichung bricht ab nach der Darstellung des 3. Aktes (obwohl auch hier der Vermerk steht: Fortsetzung folgt). Auch der noch in diesem Jahrgang des *Logios Ermis* veröffentlichte Brief von *Bogoridi* an den Herausgeber trägt nichts zur Klärung der Frage bei, ob *Bogoridi* diese Arbeit nicht beendete oder ob die Veröffentlichung aus anderen Gründen eingestellt wurde.

Obwohl es sich bei dieser Studie also nur um ein Bruchstück handelt, kann man doch sagen, daß es eine Arbeit von äußerst klarer Konzeption ist, die ihren Verfasser nicht nur als gründlichen Kenner der klassischen Literatur ausweist, sondern auch als geschickten Didaktiker.

Noch im gleichen Jahrgang des *Logios Ermis* zeigte sich *Bogoridi* auch als Philologe. Er schrieb am 21. 7. 1811 einen offenen Brief an den Herausgeber *Anthimos Gazis*, in dem er zu dessen Brief an *Konstantinos Vardalachos* und dem darin angeschnittenen Problem des Gebrauchs von Dativ und Akkusativ bei Verben Stellung nimmt und seine Meinung durch zahlreiche Zitate aus der klassischen und auch der neueren griechischen Literatur belegt. Dieser Brief ist besonders interessant hinsichtlich *Bogoridis* Einstellung zum Sprachproblem: während aus seiner Tätigkeit als Professor der Poetik in Bukarest zwar indirekt hervorging, daß er ein erklärter Anhänger von *Korais* war, findet sich hier auch ein direkter Hinweis auf *Korais*.

Der zweite Jahrgang des „Logios Ermis“ begann mit einer weiteren umfangreichen Arbeit von *Atanas Bogoridi* aus dem Gebiet der klassischen Philologie: «Κρίσεις εἰς τὸν Ὅμηρον, συναρτισθεῖσα ἐκ διαφόρων σοφῶν ἀνδρῶν παλαιῶν καὶ νεωτέρων» [Kommentare zu Homer, zusammengestellt aus verschiedenen alten und neueren Schriftstellern]. Auch diese Arbeit ist unvollendet.

Die vorliegende Studie besteht aus drei großen Kapiteln: 1. Das Leben von Homer. 2. Die Handlung der Ilias und ihre Verknüpfung. 3. Über die Charaktere. Aus der Einleitung zum 2. Kapitel geht hervor, daß *Bogoridi* wahrscheinlich noch ein 4. Kapitel über den Ausdruck geplant hatte<sup>111</sup>). In dieser Einleitung spricht er auch über seine Absichten und über seine Arbeitsweise in dieser Studie: da zur Untersuchung eines solchen Werkes wie der Ilias viel Zeit, zahlreiche Bücher und vor allem gelehrte und kritische Männer notwendig seien, will er der griechischen Öffentlichkeit vorlegen, was andere beobachtet und bemerkt haben<sup>112</sup>). Bei diesem Unternehmen verfährt *Bogoridi* sehr

<sup>111</sup>) *Logios Ermis* 1812, S. 87.

<sup>112</sup>) Ebenda: «Ἰκανὰ ταῦτα τὰ ὀλίγα περὶ τοῦ βίου τοῦ Ὁμήρου, καὶ ὅσα κατ' αὐτοῦ ἐτόξευσαν· τὰ περιεργότερα εἶναι ἢ ὑπόθεσις τῶν ποιημάτων, καὶ ἡ σύστασις, τὰ ἤθη, καὶ ἡ λέξις· ἢ ἀνάλυσις ὅμως τούτων καὶ καιρὸν πολὺν ἀπατεῖ, καὶ βιβλίον πολύφυλλον, καὶ πρὸ πάντων ἀνδρα πολυμαθέστατον, κριτικώτατον, καὶ φιλοπονώτατον· εἰς ἓνα λοιπὸν τοιοῦτον

systematisch und streng wissenschaftlich. Jedes Kapitel ist in zahlreiche Paragraphen unterteilt, er führt stets seine Quellen an (klassische Kommentatoren und neuere französische und deutsche Gräzisten).

Leider bricht auch diese Veröffentlichung nach der Darstellung des Charakters von *Achill* (und dem Vermerk: Fortsetzung folgt) aus nicht erkennbaren Gründen ab; d. h. es fehlt vor allem eine abschließende Betrachtung der Materie. Aber auch mit dieser unvollendeten Arbeit zeigt sich *Bogoridi* als Philologe von hohem Rang, der mit der wissenschaftlichen Literatur seiner Zeit voll vertraut und bemüht war, sie auch einem größeren griechisch-sprachigen Publikum bekannt zu machen.

In den Jahrgängen 1813, 1814 und 1815 des *Logios Ermis* findet sich keine Veröffentlichung von *Atanas Bogoridi*, jedenfalls keine, die mit seinem Namen unterzeichnet ist. Das hing einmal vielleicht mit der besonderen Situation des *Logios Ermis* zusammen: im April 1813 fand ein Redaktionswechsel statt, 1814 erschienen nur insgesamt sieben Hefte, und 1815 sogar nur ein Heft<sup>113</sup>); zum andern wohl auch damit, daß er durch sein Medizinstudium und die Arbeit an seiner Dissertation sehr in Anspruch genommen war. Jedenfalls finden sich im *Logios Ermis* erst ab 1816, d. h. nach seiner Promotion, wieder Beiträge von ihm.

In Würzburg hatte er *Stephanos Kanellos* aus Konstantinopel kennengelernt, der auch Medizin studierte. Aus dem gemeinsamen Studium entwickelte sich eine enge Freundschaft, die vor allem literarisch bedeutsam wurde. Bis zum Tod von *Stephanos Kanellos* (1823) arbeiteten die beiden Freunde eng zusammen, schrieben die Beiträge für den *Logios Ermis* gemeinsam und veröffentlichten sie stets unter beiden Namen (wenn nicht überhaupt anonym, worauf noch näher einzugehen sein wird). Es ist also für die Veröffentlichungen aus der Zeit von 1817 bis 1820 nicht festzustellen, was wirklich von *Bogoridi* ist und was von *Kanellos*.

Im Jahrgang 1816 ist ein Brief von *Kyryllos Liverios*, *Stephanos Kanellos* und *Athanasios Vogoridis* abgedruckt, datiert vom 15. April 1816, Würzburg. Darin wird mitgeteilt, daß sie die angekündigte Übersetzung des Buches von *Francoeur* „Cours Complet de Mathématiques pures“ (Paris 1809) aufgeben, da ein Professor aus Chios diese Übersetzung demnächst herausgeben werde. Sie wollen sich aber, sobald ihre Zeit das erlaubt, mit einem anderen, der Nation ebenfalls nützlichen Werk beschäftigen, um auch „zum allgemeinen Zweck der Aufklärung des geliebten Vaterlandes, Hellas, nach Kräften beizutragen<sup>114</sup>).“

Im Jahrgang 1817 findet sich kein Beitrag von *Bogoridi*, was wohl dadurch

παραχωρών τὴν εἰς πλάτος καὶ μετ' ἀκριβείας αὐτὴν πραγματείαν, ἐγὼ τολμῶ νὰ προσφέρω κατ' ἐπιτομὴν εἰς τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων, ὅσα οἱ ἄλλοι παρετήρησαν καὶ ἐσημείωσαν.»

<sup>113</sup>) Einzelheiten darüber s. Αἰκ. Κουμαριανοῦ, «Λόγιος Ἐρμῆς». Ἀθησαύριστα κείμενα 1813—1815. [In Sammlungen nicht vorhandene Texte 1813—1815.] In: Ὁ Ἐραμιστής, ἔτος Ζ', τεύχος 38—39, 1969, S. 33 ff.

<sup>114</sup>) Eine deutsche Übersetzung dieses Briefes in *Leukothea* I, S. 260.

zu erklären ist, daß er im Frühjahr dieses Jahres in die Walachei reiste. Leider ist mit dem bis jetzt bekannten Material nicht zu rekonstruieren, wann er die Donaufürstentümer verließ und in Paris eintraf. So muß auch offen bleiben, ob er am zweiten und dritten Teil einer Übersetzung von *Stephanos Kanellos* beteiligt war oder nicht. Es handelt sich um die Abhandlung „Untersuchungen über die Brennspiegel des Archimedes, von Johann Peter van Cappelle in Amsterdam, Mitglied der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften in Haarlem. Eine gekrönte Preisschrift<sup>115)</sup> (1814 erschienen, 1816 ins Deutsche übersetzt). Kanellos hatte zwei Folgen dieser Arbeit in den ersten Monaten des Jahres 1817 noch in München aus dem Deutschen übersetzt und war dann nach Paris gereist. Inzwischen war die zweite Folge auf der Post verloren gegangen, und Kanellos mußte die Übersetzung noch einmal anfertigen<sup>116)</sup>. Wenn *Bogoridi* zu dieser Zeit schon in Paris weilte, so wäre die Vermutung sehr naheliegend, daß er sich an dieser Übersetzung beteiligt hat, zumal er — nach Aussage von *Kanellos* — sehr viel besser Deutsch konnte als dieser selbst<sup>117)</sup>.

Der Jahrgang 1818 bringt eine Rezension des Werkes *Συντάγμα Φιλοσοφίας* von *K. M. Koumas*, das zu Beginn dieses Jahres in Wien erschienen war; unterzeichnet ist diese Rezension mit A. V. und S. K., also eine Gemeinschaftsarbeit von *Bogoridi* und *Kanellos*. Im Vorwort dieser Rezension wird auf die Werke verschiedener anderer griechischer Wissenschaftler und Philosophen (z. B. von *Darvaris*, *Vardalachos*, *Vamvas*) lobend hingewiesen. Dann wird der Inhalt des Werkes von *Koumas* ausführlich dargelegt und nachgewiesen, daß *Koumas* dem kantischen System folge. Und schließlich wird der Wunsch geäußert, daß der Verfasser auch die Schriften der neueren Philosophen (z. B. *Fichte* und *Schelling*) und die Quellen, aus denen er schöpfte, hätte angeben mögen und daß er hätte erklären sollen, worin sich das kantische System von anderen Systemen unterscheidet. Diese Rezension zeugt u. a. auch von großer Vertrautheit der Verfasser mit der deutschen Philosophie. Sie ist so objektiv und taktvoll abgefaßt, daß *Carl Iken* darüber schreibt: „Diese Rezension könnte zum Muster für manche deutsche Gelehrte dienen. . . . Selten geht es so in unsern Zeitschriften zu<sup>118)</sup>!“ *Koumas* antwortete denn auch in einem langen Brief im *Logios Ermis*, in dem er die Gründe für sein Verfahren (d. h. keine Angaben der Quellen) darlegte und seine Kritiker als „Hoffnungen der Nation“ bezeichnete<sup>119)</sup>.

Im Jahrgang 1819 starteten *Bogoridi* und *Kanellos* eine groß angelegte Artikelserie über die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiet der Physik und Chemie, die auch im nächsten Jahrgang fortgesetzt wurde. In einem Brief an die Herausgeber kündigen sie ihre Absicht an, daß sie ein breiteres Publikum

<sup>115)</sup> *Logios Ermis* 1817, S. 153 ff.

<sup>116)</sup> Ebenda, S. 413.

<sup>117)</sup> *Leukothea* II, S. 92.

<sup>118)</sup> *Leukothea* I, S. 262.

<sup>119)</sup> *Logios Ermis* 1818, S. 495.



über die neuesten Erkenntnisse, die in die griechischen Lehrbücher (wie z. B. die Πειραματική Φυσική [Experimentelle Physik] von *Vardalachos*) noch nicht Eingang gefunden haben, unterrichten wollen, und zwar, indem sie die betreffenden Originalwerke, auf die sie sich beziehen, genau angeben. Den Anfang soll die Theorie der Wärme machen, dann die Theorie des Brennens, des Taus, des Lichts u. ä.<sup>120</sup>).

Auf diesen Brief folgt aber nicht sofort der erste Teil dieser angekündigten Abhandlung, sondern es folgen einige allgemeine Gedanken über den *Logios Ermis*, betitelt: Στοχασμοὶ εἰς τὸν Λόγιον Ἑρμῆν. Die Verfasser setzen sich darin mit der Wichtigkeit, dem Zweck und dem großen Einfluß dieser nationalen Zeitschrift auseinander. Sie überprüfen an Hand der im Jahrgang 1818 erschienenen Arbeiten, ob die Zeitschrift ihrem 1818 (S. 155) noch einmal formuliertem Anspruch gerecht wurde<sup>121</sup>), und weisen nach, daß dies geschehen ist<sup>122</sup>). Sie setzen sich auch mit den Einwänden gegen den *Logios Ermis* auseinander, was ganz sicher aus der aktuellen Situation heraus zu verstehen ist, als in Wien und Paris andere literarische Zeitschriften zu erscheinen anfangen, die jedoch nicht den Rang und den Einfluß des *Logios Ermis* erreichten (s. S. 152). Und sie zeigen auf, was diese Zeitschrift sein könne und sein solle als beste Zeitschrift der Nation. Diese Äußerungen über den *Logios Ermis* zeigen den ganzen aufklärerischen Eifer, mit dem sich *Bogoridi* und *Kanellos* für eine geistige Erweckung der Griechen und damit aller des Griechischen kundigen Völker einsetzten<sup>123</sup>).

Nach der Bekanntmachung des Vorhabens, über die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiet der Physik und Chemie zu berichten (Heft 3 des Jahrgangs 1819), erscheint dann in Heft 6 die erste Folge dieser Artikelserie, in der über die Theorie der Wärme referiert wird. Dann wurde diese Serie für längere Zeit unterbrochen, aus Gründen, die nicht mehr rekonstruierbar sind, die aber dem Herausgeber des *Logios Ermis* offenbar bekannt waren. Das geht jedenfalls aus einem Brief an *Kokkinakis* hervor, mit dem der Jahrgang 1820 und die Fortsetzung dieser Serie beginnt und in dem sich *Bogoridi* und *Kanellos* für die Unterbrechung entschuldigen und versichern, daß sie das gegebene Versprechen erfüllen würden<sup>124</sup>). Diese Fortsetzung handelt speziell von den Sonnenflecken und legt die Meinungen einiger berühmter zeitgenössischer Astronomen dar, wie *Friedrich Wilhelm Henschel* (1738—1822), *Johann Bode* (1747—1826), *Christoph Scheiner* (1775—1850), *Franz Ignaz Hal-*

<sup>120</sup>) S. darüber auch *Leukothea* I, S. 265.

<sup>121</sup>) *Logios Ermis* 1819, S. 74 f.

<sup>122</sup>) Ebenda, S. 84.

<sup>123</sup>) S. darüber auch *Leukothea* I, S. 265 f. und *Aleksieva*, *Prosvetni i literaturni vrüzki*, die in dieser Arbeit von *Bogoridi* das bibliographisch-kritische Moment besonders hervorhebt (S. 311 f.) und *Bogoridi* deshalb als den ersten Bulgaren bezeichnet, der lange vor dem Beginn einer bulgarischen Kritik und Bibliographie Aufsätze bibliographisch-kritischen Charakters geschrieben habe (S. 316).

<sup>124</sup>) *Logios Ermis* 1820, S. 2.

*laschka* (1780—1847) und *Johann Hieronymos Schroeter* (1745—1816)<sup>125</sup>). Der nächsten Fortsetzung ist wieder ein kurzer Brief vorangestellt, unterzeichnet mit «Οἱ φίλοι σου» [Deine Freunde], worunter mit Sicherheit *Bogoridi* und *Kanellos* zu verstehen sind. Darin wird berichtet, daß es die Absicht der Verfasser war, in dieser Fortsetzung mit der Abhandlung von *Berzelius* (Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften) „Über die Theorie der chemischen Verwandtschaften und Ähnlichkeiten sowie über den chemischen Einfluß der Elektrizität“ bekannt zu machen, die 1819 in französischer Übersetzung erschienen war. Zu diesem Zweck schien es ihnen am nützlichsten, die Rezension dieser Arbeit von *Flourens*, erschienen in der „Revue Encyclopédique“, Bd. IV, zu übersetzen. Da aber bereits ein anderer, nämlich *Konstantinos Estiotis*, es unternommen hatte, diese Rezension zu übersetzen, wollten sie die so verbliebene Zeit für eine andere Arbeit nutzen und bitten, die Übersetzung von *Estiotis* in ihrer Artikelserie zu veröffentlichen<sup>126</sup>).

Die nächste Fortsetzung beschäftigt sich mit dem Tau. Sie enthält in Übersetzung Auszüge aus einer Schrift des Engländers *Wells* aus dem Jahre 1814, die unter dem Titel „Essai sur la rosée“ ins Französische übersetzt wurde<sup>127</sup>). Eine weitere Fortsetzung der Serie findet sich auf S. 253—261, und zwar handelt es sich hier um den zweiten Teil der schon erwähnten Rezension der Arbeit von *Berzelius*. Diese Veröffentlichung trägt keinerlei Unterschrift, es bleibt also unklar, ob auch diese Folge von *Estiotis* übersetzt wurde oder ob es sich hier wieder um eine Arbeit von *Bogoridi* und *Kanellos* handelt<sup>128</sup>).

Es folgt unter dem Titel «Φυσικαὶ Ἐπιστῆμαι» [Physikalische Wissenschaften] noch eine letzte Fortsetzung über die Elektrizität, d. h. eine Darstellung der Theorien von *K. Drapiez* aus den „Annales générales des Sciences physiques“, Bd. I<sup>129</sup>). Diese Abhandlung ist lediglich mit N. unterzeichnet, was aber nicht ausschließt, daß sie ebenfalls von *Bogoridi* und *Kanellos* stammt, zumal die beiden oftmals anonym veröffentlichten (s. u.). Außerdem ist es sehr unwahrscheinlich, daß der mit *Bogoridi* und *Kanellos* befreundete Herausgeber des *Logios Ermis* unter der von diesen gebrauchten Überschrift „Physikalische Wissenschaften“ die Arbeit eines anderen veröffentlichte, ohne — wie im Fall *Estiotis* — dazu autorisiert zu sein und den neuen Verfasser kenntlich zu machen.

Mit dieser letzten Abhandlung über die Elektrizität ist die aus sechs Teilen bestehende Artikelserie beendet. Betrachtet man die übersetzten bzw. herangezogenen Werke, so fällt auf, daß es sich wirklich um die allerneueste Lite-

<sup>125</sup>) Ebenda, S. 216. Vgl. dazu auch *Leukothea* I, S. 267, und E. Turczynski, *Deutsch-griechische Kulturbeziehungen*, S. 94.

<sup>126</sup>) *Logios Ermis* 1820, S. 152.

<sup>127</sup>) Ebenda, S. 185—192. S. dazu auch *Leukothea* I, S. 267 f.

<sup>128</sup>) Für die Auffassung von *Iken* (*Leukothea* I, S. 268), daß es sich hier um einen anderen Verfasser handele, der *Bogoridi* und *Kanellos* zugekommen sei, sehe ich keine Anhaltspunkte.

<sup>129</sup>) *Logios Ermis* 1820, S. 345—354.

ratur handelte, meist um Werke, die gerade erst erschienen waren. Das zeigt, daß *Bogoridi* und *Kanellos* die wissenschaftlichen Veröffentlichungen ihrer Zeit mit größter Intensität verfolgten. Es zeigt auch ihr Bestreben — wie schon in der Vorrede angekündigt —, die griechische Leserschaft ebenfalls auf dem letzten Stand der Wissenschaft zu halten, um ein zeitliches Gefälle zwischen Europa und den Balkanländern zu vermeiden. Benutzt wurden deutsche und französische Werke, wobei manchmal die Übersetzung einer Übersetzung entstand (z. B. die Arbeit von *Wells*), deren Exaktheit an Hand des Originals noch zu überprüfen wäre. Insgesamt läßt sich wohl sagen, daß *Bogoridi* und *Kanellos* gerade mit dieser Artikelserie einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung in den Balkanländern leisteten<sup>130</sup>).

Im Jahrgang 1821 (unvollständig wegen der politischen Ereignisse) findet sich kein Beitrag von *Atanas Bogoridi* mehr, so daß seine Mitarbeit am *Logios Ermis* mit dem Ende der Artikelserie über die „Physikalischen Wissenschaften“ beendet zu sein scheint. *Kanellos* schrieb aber im Juni 1822 aus Paris an *Iken*: „Im *Hermes Logios* werden Sie einen von mir und *Wogorides* geschriebenen Aufsatz über den kräftigen und wohlthätigen Einfluß dieser Zeitschrift finden. Wir beide und noch andere Griechen suchten bei jeder Gelegenheit, je nachdem es die Umstände uns verstatteten, unsere Landsleute auf diesen Einfluß aufmerksamer zu machen; wir haben in mehreren anonymen Abhandlungen vielseitig darüber gesprochen<sup>131</sup>).“ Das bedeutet also, daß außer den erwähnten Beiträgen auch noch andere von *Bogoridi* und *Kanellos* stammten, d. h. daß die Mitarbeit dieser beiden sehr viel umfangreicher war, als es auf den ersten Blick scheinen mag. *Iken* selbst stellte Vermutungen an, was wohl noch von *Kanellos* (und damit auch von *Bogoridi*) sein könne. „Andere namenlose Aufsätze über die neueste französische Literatur der Physik, Botanik, Chemie, Statistik usw. können leicht auch von ihm herrühren, da er in Paris Gelegenheit gehabt hatte, sich mit diesem Zweig der Literatur bekannt zu machen. Solche Beiträge sind z. B. die im *L. Hermes* 1821, S. 165—175, S. 222, S. 276, 282, 297, 299, mit der Überschrift: *Anamikta* [Vermischte Nachrichten]. Doch will ich darüber nicht entscheiden<sup>132</sup>).“

Die Frage des tatsächlichen Umfangs der Mitarbeit von *Bogoridi* und seinem Freund *Kanellos* am *Logios Ermis* ist bei ihrer bewußten Wendung in die Anonymität nicht mehr zu klären. Aus einem Brief von *Korais* an *Kokkinakis* vom 13. 4. 1819 geht jedoch hervor, daß *Bogoridi* ein ganz wesentlicher Mitarbeiter war, der viel zur Verbesserung der Zeitschrift beigetragen hat;

---

<sup>130</sup>) Afrodita Aleksieva vertritt in ihrer schon zitierten Arbeit die Auffassung, daß die Autoren ihre Absicht offensichtlich nicht verwirklichen konnten, aber allein die Idee zeige das Bestreben *Bogoridis*, zur Aufklärung des griechischen Volkes beizutragen (S. 311). Das im *Logios Ermis* vorhandene Material, d. h. sechs Folgen dieser Serie, widerspricht deutlich dieser These.

<sup>131</sup>) *Leukothea* II, S. 92.

<sup>132</sup>) *Leukothea* I, S. 268.

*Korais* schreibt, *Kokkinakis* solle aufpassen, daß er solche Mitarbeiter wie *Bogoridi* und *Kanellos* behalte<sup>133</sup>).

Ob *Atanas Bogoridi* auch noch in anderen griechischen Zeitschriften jener Zeit veröffentlichte, ist schwer festzustellen. Georgi Rakovski erwähnt, daß sich *Bogoridi* durch seine philologischen Arbeiten in der *Μέλισσα* [Die Biene] auszeichnete<sup>134</sup>). Diese Zeitschrift erschien von 1819—1822 in Paris, mit 2—4 Folgen pro Jahr, herausgegeben von Σ. Κονδός Κερκυραίος. Eine Durchsicht dieser Zeitschrift zeigt jedoch, daß der überwiegende Teil der Beiträge anonym ist. Das gilt auch für die Zeitschrift *Ἀθήνα*, die von 1818—1819 in Paris erschien, mit insgesamt nur sechs Folgen. Vielleicht hat *Bogoridi* auch an diesen Zeitschriften mitgearbeitet — diese Vermutung wäre sogar naheliegend —, doch erweisen könnte das nur sein Nachlaß, der griechische und französische Manuskripte enthalten haben soll<sup>135</sup>). Die vierte zu jener Zeit existierende griechische Zeitschrift — *Καλλιόπη* —, die in der Zeit vom 1. Januar 1819 bis Mai 1821 in Wien erschien, scheidet in diesem Zusammenhang ganz sicher aus, da sie von den Gegnern *Korais'* herausgegeben wurde. In einem Brief von *Bogoridi* an *Christophoros Philitas* vom 1. 1. 1820 findet sich folgender Kommentar zu dieser Zeitschrift: «Ἡ δὲ Καλλιόπη πάντοτε Κακίόπη.»<sup>136</sup>).

1825 erschien in Leipzig das schon mehrfach erwähnte Buch „Leukothea“. Briefe eines Griechen aus Konstantinopel nebst Beilagen. Herausgegeben von *Carl D. Iken*. Diese Briefe entstanden in Heidelberg zu Ende des Jahres 1821 und in Paris in der ersten Hälfte des Jahres 1822. Der Verfasser bittet ausdrücklich um Anonymität: „Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie die Übersetzung meiner Nachrichten über unsere Kultur nicht in meinem Namen bekannt machen wollten; ich schrieb sie nicht zu diesem Zwecke, sondern bloß, um Sie mit unserem Zustande bekannter zu machen<sup>137</sup>).“ Der Herausgeber befolgte diesen Wunsch, da aber bei Erscheinen der „Leukothea“ der Verfasser der Briefe bereits gestorben war, entschloß er sich, am Ende des Buches den Verfasser kenntlich zu machen<sup>138</sup>). Es handelt sich um *Stephanos Kanellos*, den Freund von *Atanas Bogoridi*.

Die Briefe waren neugriechisch geschrieben und wurden erst von *Iken* ins

<sup>133</sup>) Ἐπιστολαὶ Α. Κοραΐ, τομ, τρίτος, σελ. 707: «Τὸ ἔργον τῆς ἐφημεριδογραφίας εἶναι φίλε, ἔργον βαρὺ καὶ δυσβάστακτον. Εἰς ὅλους ἡμᾶς τοὺς νῦν ζῶντας Γραικοὺς (χωρὶς ἐξαιρέσειν καμμίαν) εἶναι ἔτι βαρύτερον· διότι αἱ δυνάμεις μας φυσικὰ εἶναι ἀκόμη νεαραὶ. Διὰ τοῦτο, φίλε, ὅλη σου ἡ φροντίς πρέπει νὰ ἀποβλέπη τὴν αὐξήσιν τῶν δυνάμεων· καὶ τοῦτο γίνεται ὄχι τόσον διὰ τῆς συχνῆς ὅσον διὰ τῆς προσεκτικῆς ἀναγνώσεως καὶ γνώσεως τῶν προγονικῶν μας πλουσίων θησαυρῶν. Ἡ βελτίωσις τοῦ «Λογίου Ἑρμοῦ» γίνεται μάλιστα ἐὰν προσέχετε νὰ οἰκιοποιηθῆτε συνεργάτας τοιούτους, ὁποῖοι εἶναι ὁ Βογορίδης καὶ ὁ Κανέλος, καὶ νὰ μὴ δέχεσθε ἀνεξετάστως τὰς πεμπομένας διατριβάς.»

<sup>134</sup>) *Carigradski Věstnik* Nr. 443, vom 8. 8. 1859.

<sup>135</sup>) S. darüber Načov, *Knjaz Stefan Bogoridi*, S. 59 f.

<sup>136</sup>) Κ. Ἀθ. Διαμάντης, Ὁ Χριστόφορος Φιλίτας εἰς τὴν Ἑσπερίαν [Christopher Philitas im Abendland]. In: Ἡπειρωτικὴ Ἑστία. Η., Μάιος 1959, τ. 850, σελ. 385.

<sup>137</sup>) *Leukothea* II, S. 91.

<sup>138</sup>) Ebenda.

Deutsche übertragen. Im zehnten und letzten Brief (vom 2. 6. 1822) faßt *Kanellos* noch einmal zusammen, was er in diesen Briefen darstellen wollte:

„Ich hatte die Absicht, Ihnen die bedeutendste Epoche unserer Kultur zu zeigen, ich meine die Epoche, als das reine Gefühl unseres Zustandes und das Bewußtseyn in uns erwachte, daß wir nur allein durch die Aufklärung und durch die Kultur unseren Zustand zu verbessern im Stande seyn werden. Ich hatte die Absicht, Ihnen die vorzüglichsten Ursachen und Umstände darzulegen, die jene Epoche herbeiführten, die jenes Bewußtseyn weckten, die es nährten und verstärkten; und wie wir in diesem Bewußtseyn weiter fortwirkten, wie wir gegen so unendlich viele und mächtige Widerwärtigkeiten ankämpften, wie wir unserer Armuth kräftig entgegenarbeiteten, und wie es uns endlich gelang — dies gestehe ich frei und fürchte weder Bartholdys, noch Thorntons, noch die eben so blinden und grausamen Beobachter und Zeitungsschreiber — ich sage, wie es uns endlich gelang, nach Verhältniß unseres elenden Zustandes in Zeit von wenig Jahren Wunder zu wirken. Diese meine Absicht glaube ich einigermaßen und nach meinen Kräften erfüllt zu haben.“<sup>139)</sup>

Schon aus dem ersten Brief geht jedoch hervor, daß *Kanellos* diese Briefe nicht allein zusammengestellt hat, sondern mit Hilfe seiner Freunde *Atanas Bogoridi* und *Nikola Sava Pikolo*. Er schreibt darüber:

„Welche Stelle der Handel unter den verschiedenen Ursachen unserer Kultur einnehmen müsse; wie sehr der politische Zustand der Walachei und Moldau darauf gewirkt hat; welche Lehranstalten am meisten nützten; was für Reiche und Angesehene dem Fortschritt der gelehrten Bildung zu Hülfe kamen; welchen Einfluß die verschiedenen Lehrer, die Schriftsteller und die mannigfaltigen Schriften ausübten — über alles dieses und Aehnliches, so wie auch in Betreff Ihrer übrigen Anfragen will ich mich bemühen, Ihnen in der Folge zu schreiben, so viel meine Freunde Wogorides, Pikkolos, und ich selbst, überdenken, uns erinnern, und sammeln können.“<sup>140)</sup>

Und in einer Nachschrift zu dem gleichen Brief fügt er noch hinzu: „In Paris habe ich bessere Gelegenheit und bessere Mittel, um diese Bemerkungen mehr nach meinem Wunsche fortzusetzen. Wogorides und Pikkolos sind im Stande, sehr viel dazu beizutragen; Korais selbst, hoffe ich, wird nicht abgeneigt seyn, mir in dieser Hinsicht mit seinem Rath und seinen Kenntnissen zu helfen<sup>141)</sup>.“ Mit Ausnahme des ersten Briefes, der noch in Heidelberg entstand, sind diese Briefe als eine Gemeinschaftsarbeit von *Kanellos*, *Bogoridi* und *Pikolo* anzusehen.

Natürlich läßt sich nicht mehr feststellen — und das lag auch sicher nicht in der Absicht der drei Autoren —, wer im einzelnen was geschrieben bzw. welches Material wer beigesteuert hat. Nur vom Inhalt her lassen sich gewisse Vermutungen anstellen. So ist anzunehmen, daß der 4. Brief über Konstantinopel weitgehend von *Kanellos* stammt, da er dort aufgewachsen war und die dortigen Schulen besucht hatte; daß der 5. Brief über die Moldau und Walachei — mit Ausnahme des Schlusses, der die Zeit von 1819—1821 betrifft — wohl von *Bogoridi* und *Pikolo* stammt, die beide sowohl als Schüler wie auch

<sup>139)</sup> Ebenda, S. 98 f.

<sup>140)</sup> Leukothea I, S. 11.

<sup>141)</sup> Ebenda, S. 12.

als Lehrer an der Akademie zu Bukarest waren und die glanzvolle Epoche unter Metropolit *Ignatios* selbst miterlebt hatten; und daß der 7. Brief über die vormalige Hochschule zu Chios wohl weitgehend von *Pikolo* stammt, der dort von 1815—1816 Lehrer war<sup>142)</sup>. Es ist auch nicht mehr zu klären, ob *Bogoridi* und *Pikolo* nur Material für die Briefe sammelten und *Kanellos* alle Briefe dann selbst verfaßte, oder ob auch hier *Kanellos* und *Bogoridi* gemeinsam arbeiteten, wie sie es in ihren Beiträgen im *Logios Ermis* getan hatten. *Iken* bemerkt einmal, „Sprache und Styl von *Kanellos* und *Wogorides* kommen dem *Korai'schen* Styl am nächsten<sup>143)</sup>“, was auch bedeutet, daß sie einen sehr ähnlichen oder fast gleichen Stil hatten.

In jedem Fall handelt es sich bei diesen Briefen um eine glänzende Darstellung der Epoche der griechischen geistigen Wiedergeburt.

Als *Kanellos* und *Pikolo* nach Griechenland abgereist waren, hielt *Bogoridi* in Paris die Verbindung mit *Iken* aufrecht und wurde sein Gewährsmann. In einem (französisch geschriebenen) Brief vom 20. 10. 1822, der in der „Leukothea“ in deutscher Übersetzung abgedruckt wurde, antwortet *Bogoridi* auf zahlreiche Fragen bezüglich der neugriechischen Grammatik. Aus diesem Brief geht auch hervor, daß *Iken* *Bogoridi* vorgeschlagen hatte, von der bekannten kretischen Dichtung „*Erotokritos*“ eine französische Übersetzung anzufertigen. *Bogoridi* hat diesen Vorschlag jedoch abgelehnt: „Eine solche Unternehmung ist unter den gegenwärtigen Umständen durchaus unmöglich. Da wir jeden Augenblick für das Schicksal unseres unglücklichen Vaterlandes zittern müssen, so können wir weder einen hinlänglich ruhigen Geist haben, noch kann unsere Seele genug aufgelegt seyn, um ein weitschweifiges Gedicht (un poeme de longue Haleine) in eine fremde Sprache zu übersetzen. Ueberdies besitzt keiner unter uns die zu einem solchen Unternehmen nothwendigen Mittel<sup>144)</sup>.“

Berücksichtigt man alle Nachrichten über die literarische Tätigkeit von *Atanas Bogoridi*, so muß angenommen werden, daß diese Tätigkeit sehr viel umfangreicher war, als es sich heute nachweisen läßt.

#### IV.

Die politische Tätigkeit von *Atanas Bogoridi* ist außerordentlich schwierig zu rekonstruieren, da es sich unter den damaligen Umständen weitgehend um eine geheime Tätigkeit handelte, über welche die Angaben sehr spärlich sind, und da er sich im Hinblick auf seinen Bruder, der in exponierter Stellung im türkischen Herrschaftsbereich lebte, äußerste Zurückhaltung auferlegte.

So ist z. B. bisher nicht eindeutig geklärt, ob *Bogoridi* wirklich der *Philiki Etaireia* angehörte oder nicht. In einer Schrift über die griechischen und ausländischen Ärzte in der Revolution von 1821 wird er bei den Ärzten aufge-

<sup>142)</sup> Ε. Γ. Πρωτοψάλτη, 'Ο Νικόλαος Πίκκολος καὶ τὸ ἔργον τοῦ. [Nikola Pikolo und sein Werk]. Sonderabdruck der Zeitschr. 'Αθῆνα, Athen 1965, S. 82.

<sup>143)</sup> Leukothea I, S. 266.

<sup>144)</sup> Ebenda, S. 287.

führt, die Mitglieder der *Philiki Etaireia* waren<sup>145</sup>); und in einer Liste aller Ärzte, die in irgendeiner Form an der Revolution teilgenommen haben, heißt es unter Nr. 45: „Athanasios Ioannidis Vogoridis, Arzt, Studium in Marburg. Arzt von Ypsilantis. Mitglied der *Philiki Etaireia*. Zwei Briefe von ihm an den in Pisa befindlichen Metropolit Ignatios I. von Arta, datiert vom 6. 7. 1817 und 3. 4. 1820, enthalten nützliche Informationen und Bemerkungen über die damals im Westen studierenden Griechen<sup>146</sup>.“ Dieses Zitat zeigt jedoch auch, daß diese Angaben ungenau sind (*Bogoridi* studierte in Wien und Würzburg; es wird sonst nirgends erwähnt, daß er Arzt von *Ypsilantis* war). Auch in einer bulgarischen Arbeit über die *Philiki Etaireia* wird *Bogoridi* als Mitglied dieser Vereinigung angeführt, allerdings ohne nähere Angaben<sup>147</sup>). In den Standardwerken über die *Philiki Etaireia*<sup>148</sup>) findet sich der Name von *Atanas Bogoridi* jedoch nicht.

Die enge Verbindung zu *Anthimos Gazis*, dem Herausgeber des *Logios Ermis*, der 1816 in Odessa in die Geheimnisse der *Philiki Etaireia* eingeführt wurde<sup>149</sup>), und die Begegnung mit *Theodoros Negris*, einem der führenden Männer der *Philiki Etaireia*, bei der Reise in die Walachei<sup>150</sup>), legen allerdings den Schluß nahe, daß auch *Bogoridi* Mitglied dieser Vereinigung war. Wie weit bereits diese Reise in die Walachei politischen Zwecken diente und wie weit sie privat motiviert war, ist bis jetzt nicht geklärt.

Auch die Behauptung, daß *Bogoridi* Mitglied der Pariser Freimaurerloge war<sup>151</sup>), ist bis jetzt noch nicht belegt. Wenn man davon ausgeht, daß er der *Philiki Etaireia* angehörte, so wäre eine Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge allerdings nur konsequent, da die *Philiki Etaireia* nach dem Vorbild der Freimaurerlogen organisiert und einer ihrer Gründer, *Emanuel Xanthos*, Freimaurer war<sup>152</sup>).

<sup>145</sup>) K. Πουρναροπούλου, „Έλληνες και ξένοι γιατροί κατά την επανάσταση του 1821 [Griechische und ausländische Ärzte während der Revolution von 1821]. Αθήναι 1953, S. 233.

<sup>146</sup>) Ebenda, S. 238: «'Αθανάσιος 'Ιωαννίδης Βογορίδης, ιατρός, σπουδάσας έν Marburg. Διετέλεσεν ιατρός του 'Υψηλάντου. Μέλος τής Φιλικής 'Εταιρείας. Δύο έπιστολαί του προς τον Μητροπολίτην 'Αρτης 'Ιγνάτιον Α' εύρισκόμεν έν Πίζη, χρονολογούμεναι άπό 6-7-1817 και 3-4-1820 παρέχουν χρησιμωτάτας πληροφορίας και κρίσεις περι των σπουδαζόντων εις την Δύσειν τότε 'Ελλήνων νέων.»

<sup>147</sup>) N. Todorov, *Filiki eterija i búlgarite*. Sofia 1965, S. 76 + 161.

<sup>148</sup>) 'Ιω. Φιλήμου, *Δοκίμιον τής 'Ελληνικής 'Επαναστάσεως*. [Traktat über die Griech. Revolution]. 'Αθήναι 1857 και 1859 und B. Γ. Μέξα, *Οί Φιλικοί* [Die Philiker]. 'Αθήναι 1937.

<sup>149</sup>) K. Χατζη'ι'ωάννου, 'Ο ρόλος των λογίων στην επανάσταση του είκοσιένα [Die Rolle der Intellektuellen in der Revolution von 1821]. In: *Δελτίον 'Επιστημονικού και Φιλολογικού Συλλόγου 'Αμμοχώστου* έτ. 1966 (1967), σελ. 65.

<sup>150</sup>) Brief an Metropolit *Ignatios* vom 6. 7. 1817, s. Anhang.

<sup>151</sup>) T. E. Kirkova, *Nikola S. Pikolo v Italija i Francija*. In: D-r Nikola S. Pikolo. *Izsledvanija i novi materijali, izdadeni po slučaj sto godini ot smürtta mu (1865—1965)*. Sofia 1968, S. 409.

<sup>152</sup>) Siehe darüber: A. Vakalopoulos, *Die Tätigkeit der Vereine „Philomousos*

So bleibt diese — eventuelle — politische Tätigkeit von *Bogoridi* vorläufig im Dunkel.

Im September 1820 reiste *Bogoridi* nach London und kehrte Ende des Jahres nach Paris zurück. Ob auch diese Reise politischen Zwecken diene, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Das Philhellenische Komitee von London (London Greek Comitee) mit dem Generalsekretär *John Bowring* wurde erst während der griechischen Revolution gegründet, doch es ist denkbar, daß *Bogoridi* Vorarbeiten dazu leistete, vor allem den Kontakt zu *Edmund Henry Barker* festigte, einem Gräzisten und Bewunderer von *Korais*, der in diesem Komitee später eine wichtige Rolle spielte<sup>153</sup>). Die Annahme, daß *Bogoridi* aus politischen Gründen nach London reiste, ist um so wahrscheinlicher, wenn man berücksichtigt, daß 1821 — also im folgenden Jahr — *Nikola S. Pikolo* von *Korais* nach London geschickt wurde, um mit den dortigen Philhellenen zu sprechen und die öffentliche Meinung in England für die griechische Sache zu gewinnen<sup>154</sup>).

Für die Jahre 1821/1822 ist jedoch eine rege politische Tätigkeit von *Bogoridi* belegt.

Der geistige Führer des Griechentums war der in Paris ansässige *Korais*. Er jedoch „erwartete die Erlösung des griechischen Volkes allein von der Ausweitung der Bildungsarbeit, da, wie er meinte, auch die Revolution von 1789 durch die Aufklärung des französischen Volkes vorbereitet worden sei“<sup>155</sup>). Deshalb war er noch 1825 der Meinung, daß es besser gewesen wäre, bis 1850 mit der Revolution zu warten, weil dann die derzeit studierenden Griechen reife und gebildete Männer wären, wirklich fähig, die zu erwartenden Aufgaben zu bewältigen<sup>156</sup>). Diese Einstellung hinderte *Korais* jedoch nicht daran, die griechische Revolution, nachdem sie einmal ausgebrochen war, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften zu unterstützen. Er setzte einerseits sein ganzes Prestige ein, um in Frankreich die Philhellenische Bewegung zu aktivieren, war sich andererseits auch nicht zu schade, bei der Anwerbung von ausländischen Offizieren die Rolle der „Kasse“ zu spielen<sup>157</sup>). Er schrieb an

---

„Hetaireia“ und „Hetaireia ton Philikon“ im Hinblick auf die geistigen Auseinandersetzungen im vorrevolutionären Griechenland. In: *Südost-Forschungen* XVI (1957), S. 63.

<sup>153</sup>) Über das griechische Komitee in London und *Korais* s. Σ. Β. Κουγέα, 'Ανέκδοτοι ἐπιστολαὶ Κοραΐ καὶ πρὸς Κοραΐν. [Unveröffentlichte Briefe von und an *Korais*]. In: *Hellenika*, Bd. 11, 1939, S. 324 f. S. dazu auch den Brief von Lord Guilford vom 23. 6. 1819 an Christophoros Philitas, in dem er schreibt, daß er *Bogoridi* nach London eingeladen habe. (In: 'Αρμονία, Τομ. δεύτερος, 'Εν 'Αθήναις 1901, S. 323.)

<sup>154</sup>) Δ. Θερεϊανού, 'Αδαμάντιος Κοραΐς, Bd. 3, Triest 1890, S. 7.

<sup>155</sup>) Vakalopoulos, Die Tätigkeit . . ., S. 61.

<sup>156</sup>) V. Djordjević, Grčka i srpska prosveta. Beograd 1898, S. 247. — In dieser Arbeit findet sich eine konzentrierte Darstellung von *Korais'* Verhältnis zur griechischen Revolution.

<sup>157</sup>) 'Ενεπεκίδη, Πηγαί, II, S. 36 f.



zahlreiche Politiker seiner Zeit, um sie um Unterstützung für die griechische Sache zu bitten.

Bei dieser rastlosen Tätigkeit stützte er sich auf die Hilfe einiger griechischer Intellektueller in Paris, zu denen neben *Ch. Klonaris* und *Ch. Polychroniadis* auch die Bulgaren *Atanas Bogoridi* und *Nikola S. Pikolo* gehörten.

Zu den ersten Briefen dieser Art zählt der an den Havard-Professor und Philhellenen *Edward Everett*<sup>158)</sup> vom 27. 7. 1821, in dem er ihn bittet, den von *Mavromichalis* unterzeichneten Aufruf an die Bürger der Vereinigten Staaten weiterzuleiten<sup>159)</sup>. Der Brief ist unterzeichnet von *Korais*, *Bogoridi*, *Pikolo* und *P. Ipitis*<sup>160)</sup>. Dieser Appell an die Bürger der Vereinigten Staaten entsprach wohl ganz den Intentionen von *Korais*, der als Zeitgenosse der Französischen Revolution den Wunsch hatte, daß der neue griechische Staat nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten von Nordamerika organisiert werde<sup>161)</sup>.

Am 20. 8. 1821 schrieb *Korais* einen weiteren Brief, an dem sich auch *Atanas Bogoridi* beteiligte, nämlich an *Jean-Pierre Boyer*, Präsident von Haiti, in dem er für die griechische Sache wirbt und von dem Triumph des Rechts und der Humanität spricht<sup>162)</sup>. Dieser Brief trägt keine Unterschrift, doch aus der Antwort „Aux citoyens de la Grèce, à Coray, C. Polychroniadis, à Togaredy et docteur Clonaris“<sup>163)</sup> geht hervor, daß dies auch die Unterzeichner waren. Unter *Togaredy* ist hier ohne Zweifel *Bogoridi* zu verstehen<sup>164)</sup>.

Noch an einem dritten Brief ist bis jetzt die Beteiligung von *Bogoridi* erwiesen, nämlich an dem Brief an die Gemeindevorsteher von Ydra<sup>165)</sup>, in dem die Notwendigkeit einer griechischen Seestreitmacht hervorgehoben und den Ydrioten nahegelegt wird, sich an der griechischen Revolution zu beteiligen. Der Brief ist vom 20. 3. 1822 in Marseille datiert, unterzeichnet von *Korais*, *Pikolo*, *Bogoridi* (fälschlicherweise steht hier Δ. Βογορίδης) und *Klonaris*, die sich alle in Paris befanden. Außerdem ist er unterzeichnet von einem Ἰωάννης Μάης aus Zakynthos. Stojan Maslev vertritt die Ansicht, daß der Brief ur-

<sup>158)</sup> *Edward Everett* (1794—1865) aus Boston, Theologe und Altphilologe; Studium in Deutschland. Seit 1814 Professor in Havard, 1819 Reise nach Griechenland. Später Gouverneur von Massachusetts, Gesandter in London.

<sup>159)</sup> Dieser Brief ist veröffentlicht in: Θ. Βαγενᾶ - Ε. Δημητρακοπούλου, Ἀμερικανοὶ Φιλέλληγες [Amerikanische Philhellenen]. Athen 1949, S. 9; ebenso in Nikola Pikolo, S. 424.

<sup>160)</sup> Πέτρος Ἡπίτης (1795—1861). Arzt, Studium in Bukarest und Wien. Mitglied der *Philiki Etaireia*. Mitarbeiter von *Alexander Ypsilanti*.

<sup>161)</sup> Nähere Einzelheiten über *Korais'* Beziehungen zu Nordamerika siehe Θερεϊανοῦ, Ἀδαμάντιος Κοραΐς. Bd. 3, S. 23 f.

<sup>162)</sup> Dieser Brief ist veröffentlicht in: Ἐπιστολαὶ ἀνέκδοται Κοραΐ καὶ πρὸς Κοραΐν. [Unveröffentlichte Briefe von und an *Korais*]. Ὑπὸ Π. Μ. Κοντογιάννη. In: Χίλια Χρονικά 5, Athen 1923, S. 140—143.

<sup>163)</sup> Ebenda, S. 143.

<sup>164)</sup> Ebenda, S. 145.

<sup>165)</sup> Dieser Brief ist veröffentlicht in: Ἀρχεῖον τῆς Κοινότητος Ὑδρας 1778—1832, Bd. 8, 1822. Piräus 1927, S. 48—50; ebenfalls in: Nikola Pikolo, S. 425—427.

sprünglich von *Mais* konzipiert und dann *Korais* und seinen Helfern vorgelegt wurde<sup>166</sup>).

Aber auch bei der Korrespondenz mit griechischen Freunden — die ebenfalls den Zwecken der griechischen Revolution diene — war *Bogoridi* dem damals schon dreiundsiebzigjährigen *Korais* behilflich bzw. erledigte manches für ihn. Das zeigt der Brief an *Pantaleon Vlasto* in Wien vom 4. 8. 1821, von dem sich im Archiv der Polizeihofstelle zu Wien eine deutsche Übersetzung befindet<sup>167</sup>). Wegen des für die Tätigkeit von *Bogoridi* in mancher Hinsicht interessanten Inhalts soll der Brief hier noch einmal abgedruckt werden.

A. Vogorides und C. Polychroniades an Pantaleon Vlasto in Wien.

Paris, den 4. August 1821

Freund Vlasto! Der edelmüthige Entschluss, den Du uns in deinem Brief vom 17. v. M. anzeigst, hat uns hoch erfreut und sowohl ich als Deine (übrigen) Compatrioten hier müssen dir, obwohl du es nicht gerne hast, gestehen, dass wir dich darum belobt und dir viele Nachahmer gewünscht haben. Zwar früher schon, aber doch vorzüglich jetzt, hast du dich als einen ächten Sohn Hellas bewiesen, da du die Stimme des Vaterlandes hörst und dich und deine Habe für selbes zu opfern eilst. Zählte das Vaterland viele solche, sein Triumph wäre gewiss, doch hören wir auf, dich (mit Lobsprüchen) zu quälen, ohne dass wir es wollen! Wir sind mit dir einverstanden, was die Fehler, die geschehen sind, und die Bedürfnisse anbelangt, die zur Verbesserung derselben und Erfüllung unseres Gesamtzweckes nöthig sind. In Betreff der verlangten Offiziere kann ich dir nur erwiedern, daß solche wie du wünschest, nämlich vom Genie- und Artilleriewesen, schwer zu finden sind, indem sie überhaupt seltener als die andern und viel prezioser sind. Ohne grosse Verheissungen und Sicherstellungen verlassen sie nicht leicht etwas Sicheres, für etwas Ungewisses. Demungeachtet kann sich vielleicht einer finden. Von den übrigen Gattungen können wir dir schicken, so viel du willst. Wenn du also deren willst, so mache es uns mit erster Gelegenheit zu wissen. Schicke auch zu gleicher Zeit ein Kreditiv an irgendein hiesiges Handelshaus auf so viel Franken, als Du dich entschliessest. Ohne einen Kredit in Händen zu haben, können wir keinen Kontrakt anstossen, noch bestimmen, wie viel Individuen wir dir schicken sollen. Die Summe könnte dir plötzlich eine grosse Last werden; bedenke auch, dass solche Herren bei ihren Reisen schwer auf Oekonomie denken. Wäre es also etwa nicht besser, wenn sie von Marseille oder Livorno anstatt von Triest abgingen? Wenigstens sind die Kosten bis zur letzteren Stadt doppelt so gross, als bis zu den anderen. Auch könnten sie in der Lombardey von Seite des Gouvernements einige Schwierigkeiten treffen.

Von der andern Seite ist es freylich sicher, dass dann die Fahrt durch das adriatische Meer nach dem Peloponnes kürzer und weniger kostspielig als durch das mittelländische ist. Sind 500 Francs für einen Jeden von hier bis Triest hinlänglich? Das sind alle Daten, die wir zu deiner Nachricht sammeln konnten. Urtheile danach, entschliesse dich und schreibe mit erster Gelegenheit. Lebe wohl.

<sup>166</sup>) Nikola Pikolo, S. 429.

<sup>167</sup>) Veröffentlicht in: P. K. Enepekides, Interzipierte griechische Briefe und Berichte über den Ausbruch des griechischen Aufstandes im Jahre 1821. In: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* 4, 1951, S. 212 f. Griechische Übersetzung dieses Briefes und kurzer Kommentar in: *Ἐνεπεκίδης, Πηγὰὶ* I, S. 290 f.

Nachschrift: Die Compatrioten haben aus Mitleid mit meiner Schwäche sowohl die Nachforschung wegen der Offiziere als auch die Angelegenheit des gegenwärtigen Schreibens auf sich genommen.

Ich habe dir gestern Abend zwei Zeilen durch Dr. Hepites geschrieben, der heute früh von hier ab ist. Sieh also selbst zu und berathe dich auch mit ihm und eröffne uns hier einen Kredit bei irgend einem Banquier, damit er uns das Nöthige gibt.

Lebe wohl.

(Unterzeichn.) Korai.

Aus diesem Brief geht zweierlei hervor: *Bogoridi* war *Korais* bei der Erledigung seiner Korrespondenz behilflich, und er unterstützte aktiv die Bewegung der griechischen Revolution, indem er von Paris aus versuchte, für die griechischen Streitkräfte Offiziere und Kriegsmaterial zu besorgen und die Finanzierung zu regeln. Diese Tätigkeit von *Bogoridi* — und nicht nur von ihm — ist ohne Zweifel im Zusammenhang zu sehen mit einem Brief von *Nikola S. Pikolo* (der sich zu diesem Zeitpunkt ebenfalls in Paris befand) an *Georgios Gennadios* in Bukarest noch aus den ersten Tagen des Aufstandes in der Walachei. *Pikolo* berichtet darin, in welcher Weise man Offiziere und Söldner für die griechische Sache gewinnen könne<sup>168</sup>).

---

<sup>168</sup>) *Enepekides*, Interzipierte griechische Briefe, S. 187 f. Da dieser Brief in dem bulgarischen Sammelband anlässlich des hundertsten Todestages von *Pikolo* nicht erwähnt ist, soll er hier noch einmal in vollem Wortlaut angeführt werden:

„(Aus dem Griechischen.)

Picolus an Georg Ghenadios in Bukarest.

Paris, 10. März 1821

Dein Schreiben vom 19. Februar habe ich erhalten. Es ist nun keine Rede von Pränumerazion, noch von Herausgabe von Büchern, sondern von Vertreibung unserer gottlosen Tirannen. Ich schließe dir hier einen Brief unseres Freundes Marki bei. Was er von dem Buche der Lebendigen, und der Aufforderung der Offiziere sagt, kann nicht geschehen, die hiesigen Landsleute sind alle arm, und viele haben nicht das Reisegeld. Wir können genug und brave Offiziere einladen und zwar von jenen en demi-solde, jedoch nicht auf diese Weise. Die guten unter ihnen haben entweder ihr Auskommen, oder einen ausgezeichneten Ruf, folglich auch Aussichten. Um sie zum Verlassen ihres Vaterlandes und desjenigen zu bewegen, was sie beziehen oder, doch erwarten, ist es nothwendig, dass wir sie weiter bringen. Ich habe mich darüber mit dem Freund David berathschlagt, der mich mit einem würdigen, aber invaliden Generale bekannt machte, welcher viele Kriegskameraden zu Freunden hat, damit ich zur ersten Zeit Hände hätte, die ich gebrauchen könnte. Seine Meinung ist folgende: Wir sollen drei bis 4 bekannte Offiziere (als Obristen) auffordern und ihnen Avancement und Vorrücken im Solde vorschlagen. Darauf müßte man ihnen durch ein Wechselhaus Bürgschaft leisten, dass ihnen, wenn das Unternehmen missglücken sollte, ihr jährlicher Gehalt, den sie früher von ihrer Regierung bezogen, und dessen sie beim Verlassen des Landes gewiss beraubt würden, durch dieses Wechselhaus wieder gegeben werden sollte.

Diese 3 oder 4 würden durch ihr Exempel, so viele Untergeordnete als ihr wollt, überreden, und mit sich ziehen, die ihr aber bis ins Lager verköstigen müsstet. Allen aber und vorzüglich den Ersten müsst ihr ausserdem noch schickliche Dinge versprechen, um sie zum Ausziehen aus dem Vaterlande zu bewegen.

Wer dann hier zum Werben bestimmt würde, müßte mit glaubwürdiger Autho-

Auch der französischen Polizei blieb diese Tätigkeit von *Bogoridi* nicht verborgen. Die Prèfecture des Bouches du Rhône schreibt am 20. 11. 1821 aus Marseille an die Prèfecture de Police à Paris, daß die Prüfung der Dokumente eines jungen Mannes namens *Morin* ergeben habe, daß er mit den Griechen *Corai*, *Vogoridi* und *Clonarès* in Paris in Verbindung stehe und einen griechischen Brief an einen Griechen in Kalamata bei sich getragen habe<sup>169</sup>). Aus diesem Brief der Polizei geht auch hervor, daß *Bogoridi* in der rue Fossé Mr le Prince Nr. 41 gewohnt hat. Unter dem Datum vom 2. 2. 1822 findet sich ein Brief der Polizei-Prèfectur von Paris an das Innenministerium, in dem von diesem Vorfall und den Aktivitäten von *Bogoridi*, *Korais* und *Klonaris* zugunsten der griechischen Aufständischen berichtet wird, u. a. auch, daß der Offizier *Morin* von *Bogoridi* das nötige Geld für die Reise nach Marseille erhalten habe<sup>170</sup>).

Alles deutet darauf hin, daß *Bogoridi* sehr aktiv die Unterstützung der griechischen Sache betrieb. Auch aus den Briefen von *Korais* geht hervor, wie sehr er *Bogoridi*, seine Tätigkeit und Hilfe schätzte. So schreibt er z. B. am 3. 8. 1821 an *Pantoleon Vlasto*, daß er die anstehenden Probleme nicht allein lösen könne und die Hilfe von *Bogoridi*, *Pikolo* und *Polychroniadis* brauche<sup>171</sup>), und am 7. 8. 1821 — nachdem *Bogoridi* und *Polychroniadis* einiges für ihn erledigt hatten (s. o.) — daß diese drei die besten in Paris seien, mit Verstand und Erziehung<sup>172</sup>).

Interessanterweise findet sich die letzte Erwähnung von *Bogoridi* bei *Korais* bereits am 8. 3. 1822<sup>173</sup>). Ob das Zufall ist oder ob es — eventuell zu einem

---

rität versehen, von dem Feldherrn bevollmächtigt seyn, und überdies mit Klugheit und Vorsicht zu Werke gehen. Es ist auch nothwendig, dass ihr angebet, wie viel Kavalleristen oder Artilleristen, oder andere ihr von Nöthen habt. Die hiesigen Landsleute beeilen sich, und die von Göttingen brennen vor Begierde ins Lager zu kommen. Sie warten aber bestimmtere Nachrichten ab. Benachrichtige, ich bitte dich, durch die dir schicklich scheinenden Mittel die Gewalthaber von diesem meinem Schreiben.

PS. Wenn uns die Nichtpatrioten freiwillige Geldbeiträge beisteuern, so können wir sie wohl annehmen, sie aber dazu auffordern, scheint mir weder nöthig, noch hellenisch.“

<sup>169</sup>) P. K. Enepekides, Documents et nouvelles lettres inédites d'Adamantios Coray. In: *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft*, 5, 1956, S. 114 f.

<sup>170</sup>) Ebenda, S. 115 f. Dieser Brief ist in griechischer Übersetzung veröffentlicht in: 'Ενεπεκίδη, Πηγαί II, S. 37. Aus dieser Übersetzung («Οί κύριοι Βογορίδης, Κοραΐς, κάτοικοι τῆς ὁδοῦ Μαντὰμ ἀριθ. 5, καὶ Κλωνάρης, κάτοικος τῆς ὁδοῦ Κολομπιέ ἀριθ. 25.») würde hervorgehen, daß *Korais* und *Bogoridi* im gleichen Haus wohnten, was offensichtlich nicht den wahren Verhältnissen entspricht.

<sup>171</sup>) Epistolai, cit. Anm. 44, Bd. 4, S. 776 f.

<sup>172</sup>) Ebenda, S. 777: «Εἰς ταύτην τὴν τελευταίαν σ'ἀπεκρίθησαν τὴν 4 τοῦ παρόντος κατὰ πλάτος εἰς ὄνομα μου ὁ Βογορίδης, Πίκκολος καὶ Πολυχρονιάδης, ἐπειδὴ δὲν ἤμην οὔτ' εἶμαι εἰς κατάστασιν νὰ μακρογραφῶ. Αὐτοὶ οἱ τρεῖς εἶναι οἱ καλῆτεροι μας ἐδῶ, μὲ μυελὸν εἰς τὴν κεφαλὴν, καὶ παιδείαν λογικὴν καὶ ἠθικὴν.»

<sup>173</sup>) Ebenda, S. 479.

späteren Zeitpunkt — zu einem Bruch zwischen *Korais* und *Bogoridi* kam, ist noch zu klären.

Es ist bis jetzt unbekannt, was *Bogoridi* in der Zeit von 1822 bis 1825 machte. Im März 1825 jedoch wurden *Bogoridi*, *Kodrikas* und *Skouphos* von dem Generalsekretär der griechischen Regierung, *Alexandros Mavrokordatos*, als offizielle Vertreter der griechischen Interessen in Paris vorgesehen. Alle drei kamen aber nicht dazu, diese Stellung auch wirklich anzutreten, da starke Kräfte gegen sie wirkten und die Ernennung schließlich verhinderten. Für *Bogoridi* von ausschlaggebender Bedeutung war offensichtlich ein Brief von *Georgios Gennadios* aus Navplion, in dem sich dieser sehr gegen seine Verwendung auf einem solchen Posten aussprach<sup>174</sup>). Leider ist dieser Brief, der vermutlich einiges über den Werdegang und Charakter von *Bogoridi* anführt, offensichtlich nicht erhalten, denn er befindet sich nicht in der Briefsammlung von *Gennadios*<sup>175</sup>). Auch im Archiv von *Alexandros Mavrokordatos* findet sich kein Hinweis auf die geplante Tätigkeit von *Bogoridi*.

Die Tatsache, daß *Bogoridi* bereit war, mit *Kodrikas* zusammenzuarbeiten — wie weit er vorher schon mit ihm in Kontakt war, steht dahin —, führte höchstwahrscheinlich zu einem Bruch mit *Korais*, denn *Kodrikas*, der im griechischen Sprachkampf die Gegenposition zu *Korais* vertrat, war bis zum Ende seines Lebens ein erklärter Feind von *Korais* und hat dies auch wiederholt in Polemiken und Schmähchriften zum Ausdruck gebracht<sup>176</sup>). Ob *Gennadios* *Bogoridi* gegenüber wirklich negativ eingestellt war, ist fraglich; aber es ist sicher, daß er ein Anhänger von *Korais* und Feind der Phanarioten war. Und *Kodrikas* war Phanariot. Es ist anzunehmen, daß allein die beabsichtigte Zusammenarbeit mit *Kodrikas* *Bogoridi* in den Augen von *Gennadios* disqualifizierte.

Dieser Schritt *Bogoridis* scheint auch sein Verhältnis zu seinem Landsmann *Nikola S. Pikolo*, mit dem er viele Jahre zusammengearbeitet hatte, stark belastet zu haben. In dem Briefwechsel von *Pikolo* mit *Asopios*<sup>177</sup>) in Korfu, den er von seiner Tätigkeit in der Jonischen Akademie kannte, finden sich sehr negative Äußerungen über *Bogoridi*. So schreibt er am 8. Oktober 1825 aus Paris:

<sup>174</sup>) Κ. Θ. Δημαρᾶ, Φροντίσματα. Πρώτο Μέρος. Ἐπὶ τὴν Ἀναγέννηση στὸ Διαφωτισμὸ [Gedanken. Erster Teil. Von der Renaissance zur Aufklärung]. Athen 1962, S. 87.

<sup>175</sup>) Γεωργίου Γενναδίου Βίος ἔργα ἐπιστολαὶ ὑπὸ Ξενοφῶνος Ἀναστασιάδου [Leben, Werk, Briefe von Georg Gennadios, hrsg. von Xenophon Anastasiadis], Paris 1926.

<sup>176</sup>) Παναγιώτης Κοδρικᾶς (ca. 1756—1830) aus Athen; 1799 oder 1801 kam er nach Paris, zuerst als Angehöriger der türkischen Botschaft, dann in französischen Diensten als Übersetzer des Außenministeriums. Einzelheiten über seinen Aufenthalt in Paris s. bei Δημαρᾶ, Φροντίσματα I, S. 67—88, und I. Καλιτσουνάκη, Α. Κοραΐς καὶ Καρόλος Βενεδίκτος ΗΑΣΕ. Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, 19, 1949, S. 54 ff.

<sup>177</sup>) Κωνσταντῖνος Ἀσώπιος (ca. 1790—1872) aus Epiros. Medizinstudium in Neapel, 1813—1818 Lehrer in Triest, Philosophiestudium in Berlin; bis 1842 Professor der Jonischen Akademie von Lord Gilford, dann Professor der Athener Universität.

«Καὶ ὁ Θεὸς νὰ μᾶς φυλάξῃ εἰς τὸ ἐξῆς ἀπὸ τριαύτας φιλίας, Ἀντιπικάς, Κανελικὰς καὶ Νατζικάς. (Νάτζκος Στογιάννου ἦτον ὁ ἐξοχώτατος κύρ. Βογορίδης, ἀπὸ τὸ τίμιον χωρίον τοῦ Καζανίου, πρὶν υἱοθετηθῆ ἀπὸ τὸν Βασιλέα τῆς Βουλγαρίας Βόγοριν). Κάποιος ὁμογενῆς διατρίβων ἐδῶ, καὶ γινώσκων τὰ διατρέξαντα μεταξὺ αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ, ἐποίησε τὸ ἐξῆς δίστιχον, τὸ ὁποῖον, ἂν δὲν εἶναι ποιητικόν, εἶναι ὅμως ἱστορικώτατον

Κρύος εἶσαι καὶ πανοῦργος κ'έρπετός, ὡσὰν τὸ φίδι  
Πλὴν περνᾷς τὰ φίδια ὅλα στὸ φαρμάκι Βογορίδη!»<sup>178)</sup>

Vermutlich bezieht sich die Apostrophierung als Schlange auf *Bogoridis* Verhalten gegenüber Korais, den er durch die Zusammenarbeit mit *Kodrikas* nach Meinung von *Pikolo* verraten hat<sup>179)</sup>.

Was *Bogoridi* wirklich dazu bewogen hat, zusammen mit *Kodrikas* in Paris ein offizielles Amt zu übernehmen — ob es nur der Wunsch war, der griechischen Sache auf die bestmögliche Weise nützlich zu sein, ohne Rücksicht auf persönliche Feindschaften, oder ob noch andere Fakten dabei eine Rolle spielten —, ist noch ungeklärt. Tatsache bleibt jedoch, daß er sich in jeder ihm in Paris möglichen Weise für die griechische Revolution einsetzte.

Es ist eine Tatsache, daß *Atanas Bogoridi* Bulgare war; es ist ebenso eine Tatsache, daß er vorwiegend Griechisch schrieb (obwohl er niemals in Griechenland war), gelegentlich Deutsch oder Französisch, jedoch nie Bulgarisch. Dieser Umstand ist nicht auf „mangelnde Vaterlandsliebe“ oder sog. „Grekomanie“ zurückzuführen (übrigens keine Kategorien für die Bewertung eines Schriftstellers), sondern entspricht der kulturellen Situation seiner Zeit.

Man wird davon ausgehen müssen, daß *Bogoridi* in seiner Jugend Bulgarisch sprach, diese Sprache auch noch in Bukarest, wo sein Großvater, der Bischof *Sofronij Vračanski* lebte, bei der häuslichen Kommunikation benutzte.

<sup>178)</sup> „Und Gott soll uns im folgenden vor solchen Freundschaften bewahren, die der Antipikoi (?), der Kanelikoi und Natzikoi. (Natzkos Stojannou war Seine Exzellenz Herr Bogoridis, aus dem ehrenhaften Dorfe Kazanion, bevor er vom König von Bulgarien, Bogorin, adoptiert wurde.) Irgendein Landsmann, der sich hier aufhielt und die Vorgänge zwischen ihm und mir kannte, verfaßte das folgende Distichon, das, wenn es schon nicht poetisch ist, so doch sehr historisch:

Kaltherzig bist du, tückisch, ein Reptil wie die Schlange,  
doch übertriffst du alle Schlangen an Gift, Bogoridis!“

Σ. Β. Κουγέα, Ὁ Κοραῆς εἰς τὴν ἀλληλογραφίαν Ἀσωπίου. [Korais im Briefwechsel des Asopios], in: *Hellenika*, Bd. 6, 1933, S. 70 f.; ebenfalls (mit bulgarischer Übersetzung) Nikola Pikolo, S. 440.

<sup>179)</sup> Die Interpretation von Stojan Maslev, daß auch unter *Antipas Bogoridi* zu verstehen sei (Nikola Pikolo, S. 442 und 446 f.), scheint mir nicht begründet, da in dem oben zitierten Brief von «. . . φιλίας, Ἀντιπικάς, Κανελικὰς καὶ Νατζικάς» die Rede ist; vor allem aber, weil *Antipas* auch in den Briefen vom 20. 5. 1826 und 23. 9. 1826 erwähnt wird, *Bogoridi* aber zu diesem Zeitpunkt schon tot war. Die Auffassung von Veselin Beševliev, daß mit *Antipas* Εὐστάθιος Ἀντίπας gemeint ist, der *Bogoridi* aus irgendwelchen Gründen sehr nahe stand (Nikola Pikolo, S. 25), entspricht wohl eher den Tatsachen, zumal neben *Bogoridi* und *Antipas* auch *Kanellos* erwähnt wird, der ein enger Freund von *Bogoridi*, zu dieser Zeit allerdings schon tot war, was auf eine früher begründete Animosität hinweist.

Seine Bildung jedoch erhielt er in griechischer Umgebung, d. h. abstrakte, nicht religiöse Inhalte konnten nur auf Griechisch formuliert werden. Wenn man berücksichtigt, welche Schwierigkeiten *Sofronij Vračanski* bei der Übersetzung vom Griechischen ins Bulgarische hatte, da das Bulgarische jener Zeit nicht einmal den vollen Sinn des Kirchenslavischen wiedergeben konnte<sup>180)</sup>, so ist klar, daß zu jenem Zeitpunkt das Bulgarische für die Übermittlung der Ideen der westeuropäischen Aufklärung und der Erkenntnisse der Naturwissenschaften völlig ungeeignet war.

*Sofronij Vračanski* war der erste Bulgare, der für eine weltliche, westeuropäische Bildung eintrat<sup>181)</sup>. So muß man annehmen, daß er die Bemühungen seines Enkels, eine solche Bildung zu erwerben, voll unterstützte. Leider ist bis jetzt nichts darüber bekannt, wie *Atanas Bogoridi* zu der literarischen Tätigkeit seines Großvaters stand und umgekehrt, welchen Anteil der Großvater an den literarischen Aktivitäten seines Enkels nahm, deren Anfänge er noch miterlebte. Während der gemeinsamen Jahre in Bukarest verfaßte *Sofronij Vračanski* seine „Žitie i stradanie grěšnago Sofronija“ und stellte seinen „Nedelnik“, das Buch „Ispovědanie pravoslavnyja věry hristianskija“ und das „Graždanskoe pozorište“ zusammen, alles weitgehend Übersetzungen aus dem Griechischen. *Atanas Bogoridi* wirkte zu jener Zeit als Professor für Poetik am griechischen Lyzeum, wurde Gründungsmitglied der *Philologiki Etaireia* und schrieb seine Abhandlungen über die griechischen Tragödien und über Homer. Es ist zu vermuten, daß hier eine enge Wechselwirkung bestand. Der primäre Impetus war bei *Atanas Bogoridi* der gleiche wie bei *Sofronij Vračanski*: Aufklärung im weitesten Sinne, die auch zur Befreiung von der Türkenherrschaft führen sollte. Während *Sofronij Vračanski* in gewissem Sinne im Rahmen seiner seelsorgerischen Tätigkeit blieb, sah *Atanas Bogoridi* die Aufklärung in europäischen Dimensionen.

In der politischen Tätigkeit von *Sofronij Vračanski* und *Atanas Bogoridi* finden sich jedoch erstaunliche Parallelen: beide waren russophil, beide warben für die Sache der Befreiung von der türkischen Herrschaft. Während *Sofronij Vračanski* zur Zeit des russisch-türkischen Krieges nach Bulgarien reiste und dort für die russische Seite agitierte<sup>182)</sup>, beteiligte sich *Atanas Bogoridi* an den Aktionen von *Korais*, der die westlichen Demokraten für die griechische Sache gewinnen wollte. Das Ziel war in beiden Fällen das gleiche.

In den ersten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nahm die griechische Aufklärung einen ungeheuren Aufschwung und fand den Anschluß an die geistigen Bewegungen Westeuropas. Überall entstanden Schulen von hohem Niveau, zahlreiche Bücher wurden herausgegeben, die Zahl der Professoren und Gelehrten vervielfachte sich<sup>183)</sup>. Eines dieser bedeutenden Zen-

<sup>180)</sup> B. Penev, *Istorija na novata bŭlgarska literatura*, Bd. 3, Sofia 1933, S. 283 f.

<sup>181)</sup> Ebenda, S. 292.

<sup>182)</sup> Ebenda, S. 278.

<sup>183)</sup> K. Δημαρᾶς, 'Ο Κοραΐς καὶ ἡ ἐποχὴ του. [Korais und seine Epoche]. Ἀθήναι 1953, S. 17, 20 f.

tren der griechischen Aufklärung befand sich in Bukarest. Gleichzeitig war Bukarest auch Zentrum der bulgarischen Emigration in die Walachei, wo die Türkenherrschaft sehr viel weniger drückend war als in Bulgarien<sup>184</sup>). Sowohl innerhalb des Osmanischen Reiches als auch in der Verbindung zu Mittel- und Westeuropa herrschte eine erstaunliche Freizügigkeit von Personen und Ideen, wie die Verbreitung westeuropäischer Bücher an den griechischen Schulen und die Reisen zahlreicher Griechen, Bulgaren, Rumänen, Serben etc. zu westeuropäischen Universitäten beweisen.

*Atanas Bogoridi* war in dieser Atmosphäre der griechischen Aufklärung aufgewachsen und wurde einer jener Männer, für die Aufklärung und Befreiung von der Türkenherrschaft erstrebenswerte Ziele waren, die in enger Verbindung miteinander zu sehen waren. Unter den damaligen kulturellen und politischen Verhältnissen konnte indes Aufklärung nur Aufklärung auf Griechisch bedeuten, was bei der weiten Verbreitung des Griechischen aus religiösen und handelspolitischen Gründen letztlich Aufklärung der Balkanvölker besagte.

*Atanas Bogoridi* setzte alle seine geistigen Fähigkeiten ein, um diese Ziele zu erreichen. Er war der erste Bulgare, der über eine wirklich umfassende weltliche Bildung verfügte; dessen Veröffentlichungen von so hohem Niveau waren, daß sie allgemein anerkannt wurden; der viele gelehrte Männer seiner Zeit zu seinen Freunden zählte. Die Sprache, in der er schrieb, ist dabei von sekundärer Bedeutung.

### Anhang

#### I. Namentliche Veröffentlichungen im *Logios Ermis*:

(teilweise in Zusammenarbeit mit *Stephanos Kanellos*, gekennzeichnet durch: A. V. + S. K.)

**1811:** ΠΑΡΕΡΓΑ ΤΗΣ ΠΟΙΗΤΙΚΗΣ. Ἀνάλυσις τῶν καλλιωτέρων Τραγωδιῶν τῶν Παλαιῶν. [Parerga der Poetik. Analyse der besten Tragödien der Alten]. S. 204—215, 222—229, 235—242, 275—280, 281—284 (unvollendet).

ΕΠΙΣΤΟΛΗ Ἀθανασίου Βογορίδη πρὸς τὸν Ἐκδότην τοῦ Λογίου Ἐρμού. [Brief von *Atanas Bogoridi* an den Herausgeber des *Logios Ermis*]. S. 336—338.

**1812:** ΚΡΙΣΕΙΣ ΕΙΣ ΤΟΝ ΟΜΗΡΟΝ συνεργανισθεῖσαι ἐκ διαφόρων σοφῶν ἀνδρῶν παλαιῶν καὶ νεωτέρων, ὑπὸ Α. Βογορίδη. [Kommentare zu Homer, zusammengestellt aus verschiedenen alten und neueren Schriftstellern von *A. Bogoridi*].

S. 3—12, 87—94, 103—110, 119—124, 150—155, 219—223, 248—253 (unvollendet).

**1816:** Brief von *Kyrillos Liverios*, *Stephanos Kanellos*, *Athanasios Vogoridis*, daß sie die angekündigte Übersetzung des Buches von *Francoeur* „Cours

<sup>184</sup>) Einzelheiten über die bulgarische Emigration s. bei C. N. Velichi, La contribution de l'émigration bulgare de Valachie. Bukarest 1970.



Complet de Mathématiques pures“ aufgeben, da ein Professor aus Chios diese Übersetzung demnächst herausgeben werde.

S. 222.

**1818:** Rezension des Werkes:

Σύνταγμα Φιλοσοφίας ὑπὸ Κ. Μ. Κούμα Σχολάρχου τοῦ τῆς Σμύρνης φιλολογικοῦ Γυμνασίου, Διδασκάλου τῶν μαθηματικῶν ἐπιστημῶν καὶ τῆς Φιλοσοφίας., εἰς χρῆσιν τῶν ἑαυτοῦ μαθητῶν. Τόμ. Α'. σελ. ξβ', + 208, Τόμ. Β'. σελ. 296 εἰς 8. ἐν Βιέννῃ τῆς Αὐστρίας. 1818. Α. Β. καὶ Σ. Κ.

[Plan der Philosophie von K. M. Koumas, Direktor des philologischen Gymnasiums in Smyrna und Professor der Mathematik und Philosophie, zum Nutzen seiner Schüler. Bd. 1+2, Wien 1818, A. V. + S. K.].

S. 409—417.

**1819:** Κύριοι Ἐκδόται [Brief an die Herausgeber]. Ἀθανάσιος Βογορίδης Στέφανος Κανέλος. S. 73—74.

Στοχασμοὶ εἰς τὸν Λόγιον Ἑρμῆν [Gedanken über den *Logios Ermis*].

S. 74—94.

**1820:** Φυσικαὶ ἐπιστῆμαι Σ. Κ. — Α. Β. [Physikalische Wissenschaften] S. Κ. — Α. V. (zusammen mit K. Estiotis).

S. 2—16, 152—160, 185—192, 253—261, 345—354.

II. Briefe:

1. An Metropolit *Ignatios*, 6. 7. 1817: (Σπ. Παπαγεωργίου, Ἰγνατίου ἀλληλογραφία. Ἐπετηρὶς Φιλ. Συλλ. Παρνασσοῦ, ΙΓ' (1917), 210—212).
2. An Metropolit *Ignatios*, 3. 5. 1820: (ebd., 219—224).
3. An *Carl Iken*, 20. 10. 1822: (Leukothea I, 285—288, Übersetzung aus dem Französischen).
4. An *Christophoros Philitas*, 1. 1. 1820: (Κ. Ἀθ. Διαμάντης, Ὁ Χριστόφορος Φιλιτᾶς εἰς τὴν Ἑσπερίαν. Ἡπειρωτικὴ Ἑστία. Η', Μαῖος 1959, τ. 850, 384—385).